

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeitende und Freunde

Wenn alle an einem Strang ziehen

Im Vinzentius-Krankenhaus Landau schreitet die Digitalisierung mit großen Schritten voran

Weitere Themen

Digitales Nachsorgeprogramm
in den Sankt Rochus Kliniken

"When all is said and done"
- Verabschiedung der Geschäftsführerin
der cts Jugendhilfe Dagmar Scherer



cts
Caritas
Trägersgesellschaft
Saarbrücken

Der Saarbrücker Firmenlauf 2024
Donnerstag, 13. Juni, 18 Uhr

Gemeinsam laufen wir am besten

#wirsindcts – mit diesem Teamgeist gehen wir nach der tollen Veranstaltung im vergangenen Jahr auch beim diesjährigen Firmenlauf in Saarbrücken wieder an den Start.

Mit einer Rekordzahl an Teilnehmern aus allen Bereichen des cts-Verbundes waren wir 2023 das zweitgrößte Team am Start und konnten auch das zweitgrößte Azubi-Team stellen – ein großartiger Erfolg!

Unter dem Motto „Gemeinsam laufen wir am besten“ wollen wir am Donnerstag, 13. Juni 2024 ab 18 Uhr diese Titel verteidigen und zusammen die 5-km-Strecke durch die saarländische Landeshauptstadt bewältigen.

Seien Sie dabei! Egal ob laufen, gehen, spazieren oder walken: Jeder kann in seinem Tempo mitmachen – dabei sein ist alles! Und im Ziel feiern wir alle zusammen!

Machen Sie mit!

Alle Infos finden Sie auch
im Intranet.

Melden Sie sich an unter:
<https://bit.ly/3w8FjKQ>



Anmeldeschluss ist der
26. April 2024.

Allgemeine Infos gibt es auf
www.firmenlauf-sb.de

„Vielleicht kommt es nur dann zu einem Wandel, wenn ausreichend Gründe vorliegen, die Routine des Alltagslebens zu überwinden. Herausfordernde Situationen erzeugen die Kraft, die nötig ist, um Wandel herbeizuführen. Das Problem ist, dass wir für gewöhnlich all die aufgestaute Energie, die eigentlich den Wandel herbeiführen soll, dazu nutzen, uns dem Wandel entgegenzustellen.“

Michael Alan Singer: Das Experiment Hingabe

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr 2024 steht im Zeichen der Veränderungen, Herausforderungen aber auch der Chancen und Zuversicht – nicht nur für die cts. Ein wichtiges Feld in diesem Transformationsprozess ist die weitere Umsetzung der entwickelten Digitalisierungsstrategie: Durch den gezielten Einsatz digitaler Technologien sollen Prozesse und Abläufe künftig effizienter gestaltet, die Arbeitsbelastung für unsere Mitarbeitenden reduziert und die Versorgung der uns anvertrauten Menschen erheblich verbessert werden – und das verbundweit. Von einem modernen Personalmanagementsystem über ein effizientes Pflegedokumentationssystem bzw. die mobile Visite bis hin zur Telemedizin – die Digitalisierung eröffnet der cts vielfältige Möglichkeiten und Chancen – auf dem Weg dahin aber auch zusätzliche Herausforderungen.

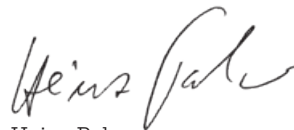
Wichtige Schritte sind diesbezüglich das Vinzentius-Krankenhaus Landau sowie das CaritasKlinikum Saarbrücken bereits gegangen: Im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes wurden wichtige Digitalisierungsprozesse angestoßen und umgesetzt. Eine wichtige Voraussetzung ist hier nicht nur das technische IT-Know-how, sondern auch das Vertrauen und gemeinsame Engagement aller am Prozess beteiligten Mitarbeitenden.

Die Sankt Rochus Kliniken in Baden-Württemberg haben im Zuge der Digitalisierungsstrategie ein App-basiertes Nachsorgeprogramm auf die Beine gestellt und damit hier einen wichtigen Maßstab setzen können. Daneben blickt die Personalverwaltung im gesamten cts-Verbund auf intensive Monate zurück: Ziel war die Einführung eines neuen Personalmanagementsystems, das nun zum Jahresbeginn erfolgreich gestartet ist. Dies alles sind essentielle Schritte in die Zukunft – auch im Hinblick auf das Thema Nachhaltigkeit.

Es stellen sich aber auch ganz grundsätzliche Fragen, auf die wir passende Antworten finden müssen – zum Beispiel beim Thema Datenschutz. Der sichere Umgang mit sensiblen Gesundheitsdaten ist unerlässlich, um das Vertrauen der Mitarbeitenden, der uns anvertrauten Menschen und anderer Beteiligten zu wahren. Es braucht besondere und angepasste Standards, um die Integrität der Daten zu schützen. So arbeitet unsere IT seit dem vergangenen Jahr mit einem Security Operation Center zusammen, um das IT-Netzwerk sowie die vernetzten Systeme und Geräte vor Hackern und Cyberangriffen zu schützen.

Wir als cts arbeiten mit und für Menschen – und bei allem Fortschritt dürfen wir besonders die Themen Menschlichkeit und ethische Grenzen nicht aus den Augen verlieren. Digitale Technologien müssen unterstützende Werkzeuge sein, die den persönlichen Kontakt und die empathische Betreuung ergänzen, aber niemals ersetzen. Es ist und bleibt ein spannendes und elementares Thema, das uns zukünftig begleiten wird.

Ihr



Heinz Palzer
Geschäftsführer des
cts-Verbundes



Alexander Funk
Geschäftsführer des
cts-Verbundes





7



16



34

ZENTRALE

- 6 "Der erste Meilenstein ist erreicht"
- 7 Deutschlandweit Vorreiter in Sachen IT-Sicherheit
- 8 Ihre Stimme. Unsere Aufgabe.
- 9 Personalentwicklungsgespräche in der Trägerzentrale Saarbrücken gestartet
- 10 **„Jeder Stoppe zählt“**
- 11 Spirituelle Angebote 2024
- 12 Gesundheitsregion Saar – Chancen erkennen und nutzen
- 13 Personalia
- 14 Ethische Fallentscheidung – was denken Sie?
- 15 Vorstellung Ethikkomitee

GESUNDHEIT

- 16 **Wenn alle an einem Strang ziehen**
- 20 Große Operationen für einen Jungen aus Afghanistan
- 21 · Vinzentius-Krankenhaus Landau bittet zu Tisch
· Pflorgetag in Mainz
· Neujahrsempfang und Wintergrillen in Landau
- 22 30. Cochlea-Implantat im Jahr 2023 im CaritasKlinikum Saarbrücken eingesetzt
- 23 · Erfolgreiche Rezertifizierung bestätigt Exzellenz des Viszeralonkologischen Zentrums im Saarland
· „Die Behandlung war einfach top und Pflegekräfte sowie Ärzte super freundlich“
- 24 Steigende Geburtenzahlen im CaritasKlinikum Saarbrücken
- 25 Danke für vier Jahre voller Freude und Lächeln
- 26 Karneval als Ausgleich zum Krankenhausalltag
- 27 „So früh wie möglich ansetzen“
- 28 · CaritasKlinikum beteiligt sich an landesweiter Aktion „Saarretter“
· Erfahrungsaustausch mit Finnland
· Spendenübergabe für den guten Zweck
· Ehemalige Bürgermeister zu Besuch im CaritasKlinikum

KINDER-, JUGEND- UND EINGLIEDERUNGSHILFE

- 34 „When all is said and done“
- 36 **Pädagogischer Tag und bestandenes Audit der Kindertagesstätten im cts-Verbund**
- 37 Studienprojekt in der Kita St. Elligius
- 29 · Zielführende Strategietage in den Einrichtungen des cts RehaVerbundes
· Reha-Kliniken können Pflege
- 30 Den „Rochus-Spirit“ in die „Nachsorge-Welt“ hinaustragen
- 32 Jon Lacsina gibt Einblicke in den Pflegealltag in Deutschland
- 33 · Herzlich willkommen in den Sankt Rochus Kliniken
· Weihnachten in Stöckenhöfe



42



40



58

SENIOREN

- 38 „Aufgeben?
Das ist keine Option“
- 41 Konzert sorgt für „Gänsehaut-
momente“
- 42 **„Vielleicht sieht man sich
ja wieder“**
- 44 „Viele Besucher halten mich
für eine Bewohnerin“
- 45 „Willkommen zurück und
willkommen dahemm“
- 46 Was ist das Ethikkomitee
Altenhilfe und Hospiz?
- 47 Internationales Arbeiten und
Leben unter einem Dach
- 48 „Im Juni 2024 rechnen wir
mit der Fertigstellung“

AUSBILDUNG

- 50 Ein Novum für die Pflegeschule
- 51 Schulklasse besucht das
Caritas SchulZentrum
Saarbrücken zu einem
Berufsinformationstag
- 52 Neue Ausbildungskurse am
Caritas SchulZentrum
Saarbrücken gestartet
- 53 Angewandte Gesundheits- und
Pflegerwissenschaften
- 54 **· Praktikums- und Stellen-
börse der Logopädie am
Caritas SchulZentrum
Saarbrücken**
· Logopädie zum Anfassen

HOSPIZ

- 56 Abwechslung vom Hospizalltag
- 57 **· Zuwendung von Auto Weiland
· Danke für die Unterstützung**
- 58 **870 Euro Spende vom
Billardtturnier für das
St. Barbara Hospiz Bous**

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

- 59 Dienstjubiläen bei der cts

ZEICHEN DER ZEIT

- 60 Zeichen der Zeit

IMPRESSUM

Chefredakteurin: Renate Iffland
Verantwortliche Redakteurin: Sabrina Kraß, Kyra Geiß

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts)
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken
Telefon 0681 58805-152, Fax -109
Chefredakteurin: Renate Iffland

Texte: Renate Iffland, Sabrina Kraß, Kyra Geiß, Nele Scharfenberg, Susanne Faas, Dr. Waltraud Kraft, Ambulantes HospizZentrum, Christian Busche, Eva Pfundstein, Uwe Antoni, Dana Ivkov, Dr. med. M. Herfurth, Donatha Hornemann, Evelyn Nagel, Katja Roos, Katja Spielmann, Kira Pidanset, Andrea Adam, Sabrina Simon, Bärbel Kosok, Diana Niederländer, Stefanie Steiner, Monika Vogler, Wolfgang Schu

Foto Seite 6, 8, 11, 17, 30, 36, : iStock.com

Gestaltung und Satz:
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier
www.3null7.de

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte,
Renate Iffland Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
E-Mail: r.iffland@cts-mbh.de
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe Juni 2024:
26. April 2024.

Bezug „Kontakte“:
Diese kostenfreie Zeitschrift erhalten Kunden,
Freunde und Förderer der Caritas Trägergesellschaft
Saarbrücken mbH. Wenn Sie die „Kontakte“ künftig
per Post erhalten möchten, Ihre Adresse sich
geändert hat oder Sie die „Kontakte“ abbestellen
möchten, wenden Sie sich bitte per Email an
Renate Iffland, r.iffland@cts-mbh.de oder rufen Sie
uns an unter 0681 58805-152.



„Der erste Meilenstein ist erreicht“

Einführung des Personalmanagementsystems P&I Loga3 im gesamten cts-Verbund

Text: Kyra Geiß

Zu Beginn des vergangenen Jahres hieß es: Kick-Off-Veranstaltung zur Implementierung einer neuen Software für das Personalmanagement im gesamten cts-Verbund. Ziel war es, als ersten Schritt, die Lohn- und Gehaltsabrechnung von den bisherigen Anbietern auf P&I Loga umzustellen und den Mitarbeitenden der cts ab Januar 2024 die eigene Gehaltsabrechnung digital zur Verfügung zu stellen

Doch wie ist der aktuelle Stand und welche Schritte stehen für die Zukunft an?

„Wir freuen uns sehr, dass die Abrechnungen im Januar 2024 im gesamten cts-Verbund über das Personalmanagementsystem von P&I Loga erstellt werden konnten“, erklärt Projektleiterin Kerstin Gessert, Gesamtleiterin Personalmanagement des Rehaverbundes. „Somit ist der erste große Meilenstein im Hinblick auf die Implementierung von P&I Loga3 geschafft.“

Dieser Schritt ist nicht nur im Kontext der Digitalisierung wichtig, sondern auch in Bezug auf Nachhaltigkeit – der Druck der Gehaltsabrechnungen entfällt ja somit und spart eine Menge Papier.

Dank des Selfservices können Mitarbeitende ihre Unterlagen nun stattdessen bequem digital auf jedem internetfähigen Endgerät abrufen. Neben Gehaltsabrechnungen sollen künftig auch weitere Funktionen zur Verfügung stehen, wie ein digitaler Urlaubsantrag und ein Teamkalender. Auch die Änderung von personenbezogenen Daten wie Bankverbindung und Adresse soll darüber möglich sein.

„Dieser Schritt wird auch langfristig von großer Bedeutung sein, da die Digitalisierung der Personalakten geplant ist. Dadurch ist dann eine automatische Aktualisierung der Daten möglich“, erklärt Nicole Bach, Leiterin des ServiceZentrums Personal.

Natürlich hat die verbundweite Einführung auch zu gewissen Herausforderungen geführt. „Um sicher zu gehen, dass alle Abrechnungen korrekt sind, musste jede einzeln überprüft werden“, erklärt Peter Rohner, Teilprojektleiter und Mitarbeiter des ServiceZentrums Personal. Bei rund 6.000 Mitarbeitenden im gesamten cts-Verbund bedeutet das natürlich viel zusätzliche Arbeit.

Außerdem braucht es Zeit, um im laufenden Betrieb das System richtig gut kennenzulernen. „P&I Loga hat sehr viel zu bieten, ist aber nicht selbsterklä-

rend, weshalb die Mitarbeitenden sich im laufenden Prozess einarbeiten müssen. So dauert es am Anfang noch länger, eine Fehlerquelle zu lokalisieren“, erklärt Peter Rohner.

Für das Engagement und die geleistete Arbeit gibt es Anerkennung auf Seiten der cts-Geschäftsführung: „Wir danken allen Beteiligten herzlich für ihre Mitarbeit und ihren Einsatz. Nur aufgrund ihres Engagements war ein so reibungsloser Ablauf möglich. Dieser Meilenstein ist das Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen.“

Um sicherzugehen, dass die Implementierung optimal verläuft, fanden zuvor drei Migrationen statt. So konnten Fehler bereits im Vorhinein erkannt und überarbeitet werden – und das mit großem Erfolg: Über 99 Prozent aller Daten waren korrekt. Mit diesem Ergebnis sind alle zufrieden.

„Das Personalmanagementsystem P&I Loga3 ermöglicht uns einen gewissen Grad einer Standardisierung im gesamten cts-Verbund, um langfristig alle Bereiche und Einrichtungen auf einen einheitlichen Stand zu bringen“, so Kerstin Gessert. „Im nächsten Schritt sollen unter anderem ein neues Bewerbermanagementsystem sowie die Digitalisierung der Workflows umgesetzt werden.“

Deutschlandweit Vorreiter in Sachen IT-Sicherheit

Wie ein Security Operation Center hilft,
die IT-Netzwerke der cts sicherer zu machen

Text: Renate Iffland | Foto: iStock

Eigentlich sah die Mail ganz offiziell aus – genauso wie der Link darin, auf den Susanna B. dann geklickt hatte. Dass dieser Klick ihr Unternehmen für fast drei Monate lahmlegen würde, ahnte sie in diesem Moment nicht. Hacker hatten über den Link eine Schadsoftware eingeschleust, die sich blitzschnell im zentralen System ausbreitete und dazu führte, dass sich kein einziger Nutzer mehr an seinem Endgerät anmelden konnte – nichts ging mehr. Kein Rechner, kein Laptop ließ sich mehr starten, kein Firmenhandy mehr benutzen. Und obwohl die Hacker keine sensiblen Daten gestohlen hatten und auch keinen Erpressungsversuch starteten, war der wirtschaftliche Schaden immens.

Um eine solche fiktive – aber durchaus wahrscheinliche – Fallbeschreibung in den Netzwerken der cts zu verhindern, arbeitet die cts-IT seit Sommer 2023 mit einem Security Operation Center (kurz: SOC) zusammen. Mit Hilfe einer intelligenten Software überwachen die Mitarbeitenden des Unternehmens Conscia aus Ettlingen die Systeme und System-Logs der cts rund um die Uhr. Wer loggt sich wann ein? Startet eine Person suspekta Anhänge? Ungewöhnliche Vorgänge lösen einen Alarm aus, der dann von einem so genannten SOC-Analysten überprüft und bewertet wird.

So überwacht das SOC die Bereiche „Netzwerk“ und „Endgeräte“. Und nur, um mal eine Größenordnung zu haben: In den Einrichtungen der cts sind insgesamt rund 4.000 Unternehmens-Endgeräte im Einsatz. Außerdem übernimmt das SOC das Schwachstellenmanagement für die Medizingeräte in den Kliniken des cts-Verbundes. „Das ist eine Besonderheit“, erklärt der Leiter der cts-IT Jochen Schneider, „da gibt es besondere Anforderungen, weil es um sensible Systeme geht – dafür gibt es eine eigene Software.“

Yilmaz Tasdemir, verantwortlich für das IT Business Alignment, schildert beispielhaft einen Ablauf: „Nehmen wir mal an, eine Mitarbeiterin der cts arbeitet mit ihrem Notebook in Freiburg und öffnet einen unsicheren Anhang. Dann löst die intelligente Software einen Alarm aus. Dieser wird

an den diensthabenden SOC-Analysten gemeldet und der checkt den Alarm. Er kann im Zweifelsfall den Rechner sehr schnell isolieren und aus dem Netzwerk herausnehmen, so dass sich eine Schadsoftware im Zweifelsfall gar nicht weiter ausbreiten kann.“

Das SOC arbeitet 24/7 und ist auch nachts besetzt – eine Rufbereitschaft gibt es ebenfalls. Im Notfall unterstützen die Analysten auch vor Ort – mit Analysen, Empfehlungen oder Hilfeleistungen zur Reparatur. „Das Ziel ist aber eigentlich, den schädlichen Prozess so früh wie möglich zu stoppen oder die Systeme zu trennen und abzuschalten – und dann zu entscheiden, wann und wie sie wieder eingeschaltet werden können.“

„Man kann sich das vorstellen wie eine große Leitstelle mit vielen Bildschirmen“, beschreibt Jochen Schneider das SOC. „Die Informationen, die die Software sammelt, laufen in ein zentrales System ein und werden dort von den Fachleuten bewertet. Für uns ist das ein großer Gewinn in Sachen IT-Sicherheit und bringt uns deutliche Entlastung. Das ist etwas, was wir selbst nicht betreiben können, uns aber leisten müssen.“ Die Kosten liegen bei rund einer Million Euro für eine Laufzeit von 3 Jahren – etwas mehr als die Hälfte der Kosten bekommt die cts über Fördermittel aus dem Krankenhauszukunftsgesetz zurückerstattet.

Mit diesem Engagement gehört die cts laut Jochen Schneider im Bereich Gesundheit und Soziales deutschlandweit zu den Vorreitern: „Wir sind sehr froh, dass wir gemeinsam mit Conscia so schnell vorangekommen sind. Experten in IT-Sicherheit sind momentan sehr gefragt – und wir waren hier so schnell, dass wir Referenzkunde werden sollen und unsere Expertise anderen Häusern zur Verfügung stellen können. Wir sind einer der ersten Gesundheits- und Sozialkonzerne, die ein SOC produktiv einsetzen.“ Besonderes Lob hat Jochen Schneider an dieser Stelle für die Mitarbeitenden der IT-Abteilung: „Wir haben das System mit internationalen Experten auf Englisch eingeführt – da hat unser Team wirklich exzellente Arbeit geleistet.“ Der Rollout in alle Bereiche der cts soll noch in diesem Jahr abgeschlossen sein.



Ihre Stimme. Unsere Aufgabe.

Mitarbeitendenumfrage im cts-Verbund



Text: Sabrina Kraß

Die Geschäftsführung der cts ist sehr daran interessiert und bemüht, den Mitarbeitenden der cts ein gutes und angenehmes Arbeitsumfeld zu schaffen, und somit die Arbeitszufriedenheit zu steigern.

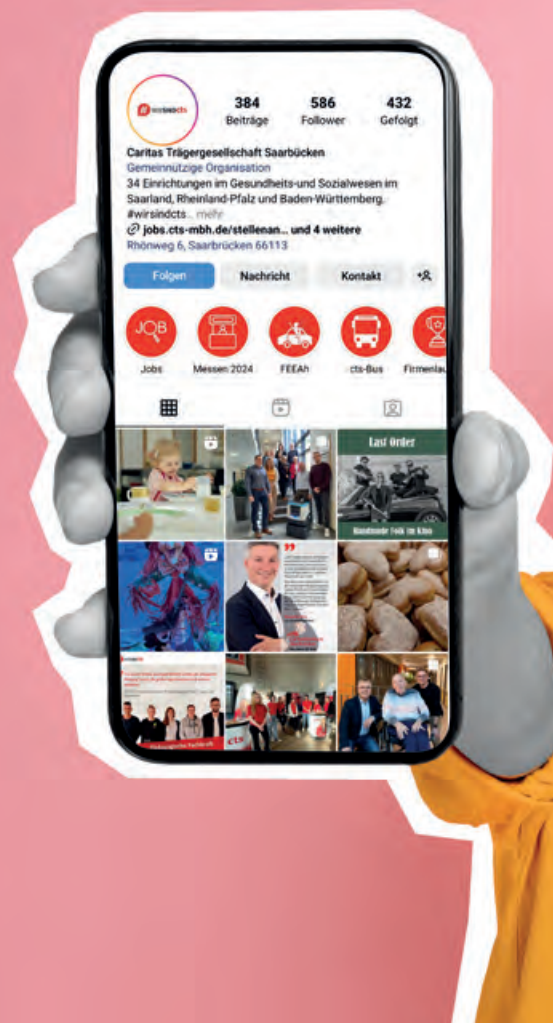
Um Erkenntnisse über Stärken und Schwachstellen im Unternehmen aufzudecken und Veränderungspotentiale zu identifizieren, wurden alle Mitarbeitenden in den vergangenen Monaten um Ihre Mithilfe gebeten.

Dazu wurde ein kurzer Online-Fragebogen erstellt, in dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anonymisiert Feedback zu ihrem aktuellen Arbeitsplatz geben konnten.

Insgesamt haben sich über 1356 Mitarbeitende aus allen Geschäftsbereichen der cts beteiligt – ein tolles Ergebnis!

Nun gilt es, die Rückmeldungen auszuwerten und mögliche Verbesserungspotentiale zu eruieren.

Besuchen Sie uns unter **wir sind cts**



Personalentwicklungsgespräche in der Trägerzentrale Saarbrücken gestartet

Text: Sabrina Kraß

In einigen Einrichtungen des cts-Verbundes sind sie bereits fester Bestandteil: die Personalentwicklungsgespräche. Nun starten diese auch in der Trägerzentrale Saarbrücken. Dazu wurden die Führungskräfte entsprechend geschult und die Mitarbeitenden in Form von Informationsveranstaltungen an das Thema herangeführt.

„Die Personalentwicklungsgespräche sind ein wichtiges Instrument um die persönlichen und beruflichen Kompetenzen der Mitarbeitenden zu erkennen, erhalten und auch zu stärken“, erklärt Stephan Manstein, Berater des Projektes zu den Personalentwicklungsgesprächen. „Wir sind zuversichtlich, dass sich die Gespräche gut in der Trägerzentrale etablieren und gute Ergebnisse für das gesamte Kollegium bringen werden.“



WIR SIND cts
Wir sind dabei – ein Leben lang.



„Jeder Stoppe zählt“

cts sammelt Kronkorken für das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Text: Kyra Geiß | Fotos: Sabrina Kraß, Ingrid Münch, AdobeStock

Im Amtsblatt der Gemeinde Großrosseln entdeckte Pia Ruschel, Mitarbeiterin der cts, im vergangenen Jahr eine Anzeige: "Kronkorken sammeln für das Kinderhospiz."

"Ich war von Anfang an von dieser Idee begeistert und dachte, dass dies eine großartige Möglichkeit für die cts wäre", erklärt sie. Gesagt, getan – sowohl die cts als auch ihre Mitarbeitenden sammeln seither fleißig Kronkorken und das mit großem Erfolg. Im letzten Quartal des vergangenen Jahres kamen so stolze 380 Kilo zusammen.

Die Anzeige im Amtsblatt der Gemeinde Großrosseln stammt von Ingrid Münch. Sie selbst ist stets auf der Suche nach ehrenamtlichen Tätigkeiten in ihrer Freizeit. So ist sie auch als ehrenamtliche Helferin in unserem Sankt Barbara Hospiz in Bous tätig.

Im Dezember 2022 hatte sie dann die Idee, die Kronkorken-Sammelaktion für das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar zu unterstützen. Sie setzte sich mit dem Ortsvorsteher und dem Bürgermeister von Großrosseln in Verbindung und schnell waren alle begeistert. Es wurden eine alte Wahlurne sowie weitere Behälter zum Sammeln in der Gemeinde aufgestellt.

Doch was passiert mit den Kronkorken und wie wird daraus Geld?

Ingrid und ihr Mann Dagobert Münch bringen die gesammelten



Kronkorken zum Schrotthändler Harald Schlicker, der diese dann verwertet. "Wir arbeiten mit dem 'Stoppemeyer' zusammen, der das schon seit vielen Jahren macht", berichtet Ingrid Münch. Bernd Meyer, alias "De Stoppemeyer", und seine Lebensgefährtin Erika Gerhards sind die Einzigen, die ein solches Abkommen mit dem Schrotthändler haben. Ingrid Münch dient dabei als eine Art Zulieferin. „Zu Beginn brachten wir ihm noch die gesammelten Werke. Da es aber sehr schnell mehr wurde, haben wir vereinbart, dass wir die Kronkorken direkt zum Schrotthändler bringen dürfen", so Münch. Die Kronkorken werden beim Verwerter gewogen und der Barwert zur Sammlung des "Stoppemeyers" hinzugerechnet. Zum Jahresende wird dann der entstandene Barwert dem Kinderhospiz übergeben. So sind im vergangenen Jahr 5.522,84 Euro zusammengekommen, die dem therapeutischen Reiten des Kinderhospiz- und Palliativteam Saar zugutekamen.

"Die Menschen bringen uns die Kronkorken vorbei oder wir kommen sie auch gerne überall abholen. Bei uns im Kellerraum sehe ich die Tüten dann durch und sortiere alles aus, was nicht dorthin gehört. Sogar ein Taschenmesser habe ich schon einmal gefunden", sagt Ingrid Münch.

"Inzwischen bringen uns auch Unternehmen, wie die cts, Kronkorken vorbei, so, dass wir dem Verwerter schon über 1.200 Kilo Kronkorken bringen konnten. Dafür sind wir unglaublich dankbar", betont Ingrid Münch. Und ihr Mann fügt noch hinzu: "Und wirklich: Jeder Stoppe zählt."

Die Kontaktperson in der cts ist Pia Ruschel, die sich sehr für die Aktion eingesetzt hat. Sie sammelt die gespendeten Kronkorken in der Trägerzentrale der cts und ihrer Mitarbeitenden in ihrer Garage und gibt sie dann an Ingrid und Dagobert Münch weiter. Pia Ruschel erzählt: "Mittlerweile habe ich schon richtige Stammkunden, die regelmäßig Spenden vorbeibringen. Da bin ich froh, dass Tobias Hunsicker und Fabian Freygang – unser Team der Haustechnik – mir immer beim Tragen der Kisten zum Auto helfen. Ohne sie wäre es nicht möglich."

Mittlerweile sind Pia Ruschel und Ingrid Münch gut befreundet und freuen sich über die tolle Zusammenarbeit: "Ich kann mich einfach zu 100 Prozent auf sie verlassen und dafür bin ich wirklich sehr dankbar", so Pia Ruschel. Vor allem aber sind die beiden dankbar für jeden Einzelnen, der Kronkorken sammelt und spendet: "Wir sind völlig überwältigt und freuen uns, dass wir durch ihre Unterstützung so viel Gutes tun können", freut sich Ingrid Münch.

Die cts sagt danke an Ingrid und Dagobert Münch, an Pia Ruschel und Bernd Meyer ("De Stoppemeyer") für diese selbstlose Initiative und auch ein riesengroßes Dankeschön an jeden, der sie in ihrem Vorhaben unterstützt.

Wer sich beteiligen möchte, kann sich gerne bei Pia Ruschel melden.
Telefon: 0681 58805-563
E-Mail: p.ruschel@cts-mbh.de

Das Licht der Erinnerung an die vielen gemeinsamen Stunden brennt in unserem Herzen.

In Dankbarkeit erinnern wir uns an unsere Kolleginnen und Kollegen, von denen wir uns im Jahr 2023 leider verabschieden mussten.

† **Jürgen Konrad**
St. Barbara Hospiz Bous

† **Andrea Götz**
*cts Klinik Stöckenhöffe,
Wittnau*

† **Petra Hesse**
cts Service GmbH, Dudweiler

† **Laura Lemke**
*Caritas SeniorenHaus
Mandelbachthal*

HERR, gib Ihnen und allen Verstorbenen unserer Dienstgemeinschaft die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte Ihnen. Lass sie ruhen in Frieden.

Amen

Spirituelle Angebote 2024

Trauernde trösten – aber wie?

28. Mai 2024

Oft wissen wir nicht, wie wir uns verhalten sollen, wenn wir auf trauernde Menschen treffen. Daher wollen wir gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, die uns den Zugang zu ihnen erleichtern können.

Abendveranstaltung:

17:00 – 21:00 Uhr

Ort: St. Barbara Hospiz Bous

Teilnehmende: max. 20 Personen

Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg

Gemeinsam mit der Regionalgruppe SBL der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e. V. bieten wir wieder folgende Teilstrecken an. Die Teile können unabhängig voneinander besritten werden.

Unterwegs werden kleine Impulse zum Nachdenken angeboten.

Tagesveranstaltungen:

09:30 – 16:00 Uhr

Selbstverpflegung

Teilnehmende: offen

01. Juni 2024

(St. Wendel – Tholey, ca. 15 km)

21. September 2024

(Tholey – Hüttigweiler, ca. 15,4 km)

Rituale am Sterbebett

12. November 2024

In dem Seminar wollen wir uns über ritualisierte, aber auch ganz freie Formen des christlichen Abschiednehmens austauschen. Vom befriedenden Stoßgebet bis hin zum neuen Ritual „Gottesdienstliche Feiern im Umfeld des Sterbens“ soll alles seinen Platz finden.

Tagesveranstaltung: 09:00 – 16:00 Uhr,

Ort: St. Barbara Hospiz Bous

Teilnehmende: max. 20 Personen

Anmeldungen und weitere Information

Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts)

Stabsstelle Seelsorge

Diakon Wolfgang Schu

Klosterweg 1, D-66359 Bous

Tel. +49 (0) 681 58805-552

w.schu@cts-mbh.de

Weitere Informationen und Anmeldungen sind bei der Stabsstelle Seelsorge möglich. Sie haben einen speziellen Wunsch für sich oder Ihr Team? Dann melden Sie sich.

Geistliche Begleitung

Geistliche Begleitung will dazu helfen, das eigene Leben, mit allem, was außen und innen zu mir selbst gehört, bewusster wahrzunehmen und bewusster zu leben.

Von Seiten der Stabsstelle Seelsorge bieten wir hierzu allen Mitarbeitenden der cts die Möglichkeit, in einem absolut vertraulichen Gespräch ihre persönliche und/oder berufliche Lebenssituation zu beleuchten, um so festzulegen, was weitere Schritte sein könnten.

(Beratung, Geistliche Begleitung, Supervision, Coaching, Fortbildung, Exerzitien, usw.) Abstimmung des kostenlosen Begleitertmins direkt mit Diakon Wolfgang Schu.



Gesundheitsregion Saar – Chancen erkennen und nutzen

Text: Kyra Geiß | Foto: Becker & Bredel



Gemeinsam mit anderen Vertretern des Gesundheitswesens und der Gesundheitswirtschaft gehört auch die cts zu den Mitgliedern der Gesundheitsregion Saar und setzt sich gemeinsam mit ihnen für eine transparentere medizinische Versorgung im Saarland ein.

Ursula Hubertus, Leiterin der Stabstelle Pflege der cts, ist seit über 10 Jahren im Vorstand der Gesundheitsregion Saar.

„Die Gesundheitsregion Saar hat es sich zur Aufgabe gemacht, die saarländische Gesundheitsversorgung voranzutreiben, in dem sie die Interessen der Vertreter aus Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Medizin und Pflege zusammenführt und sich für eine bessere Zusammenarbeit und Kommunikation einsetzt“, erklärt sie.

Die Mitglieder der Gesundheitsregion Saar kommen aus allen Bereichen des Gesundheitswesens und der Gesundheitswirtschaft. Dazu zählen zum Beispiel Krankenhausträger und Krankenkassen, Wohlfahrts- und Rettungsverbände, Ärzte und Apotheker, Pflegekräfte und Soziale Dienste. Auch Vertreter:innen aus den Bereichen Forschung und Entwicklung und Repräsentanten der Landesministerien unterstützen diese Aufgabe.

„Es ist wichtig, dass die cts als wichtiger Bestandteil in der saarländischen Gesundheitswirtschaft wahrgenommen wird und sich mit ihrer Fachexpertise einbringt“, erklärt Ursula Hubertus. Jährlich finden verschiedene Veranstaltungen zu allgemeinen und aktuellen gesundheitspolitischen Themen statt, bei denen die verschiedenen Akteure zusammenkommen und gemeinsam Herausforderungen angehen wollen.

So auch am 15. Juni beim Hauptstadtkongress in Berlin zum Thema "Long-Covid". Hier kamen über 100 Teilnehmende zusammen.

Neben Ursula Hubertus waren auch Alexander Funk, Geschäftsführer der cts, und Margret Reiter, Ärztliche Direktorin des CaritasKlinikums Saarbrücken, mit dabei, um sich über die aktuellen Themen und Herausforderungen im Gesundheitswesen im Saarland oder im Bund auszutauschen.

In Zusammenarbeit mit der IKK entstand 2020 aus der Gesundheitsregion Saar heraus ein ganz besonderes Projekt, das „Netzwerk Patientensicherheit für das Saarland.“ Durch die Zusammenarbeit von mittlerweile 21 Partnern sollen Verbesserungsbedarfe im medizinischen Bereich schneller erkannt und die Maßnahmen daher besser angepasst werden, um Patient:innen noch stärker vor Mängeln und Fehlern zu bewahren.

Ursula Hubertus betont: „Es ist wichtig, nicht erst zu handeln, wenn es bereits zu spät ist, sondern präventive Arbeit zu leisten, um Herausforderungen frühzeitig erkennen zu können.“



Seit dem 1. Januar ist **Angela Rentschler** die neue Geschäftsführerin der cts Jugendhilfe GmbH und der cts Schwestern vom Heiligen Geist gGmbH. Sie hat damit die Nachfolge

von Dagmar Scherer übernommen und wird gemeinsam mit Heinz Palzer die Geschäftsführung der beiden Gesellschaften bilden. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Frau Rentschler eine erfahrene Leitungskraft für die cts gewinnen konnten. (Mehr dazu auf Seite 34).



Tina Müller hat zum 1. Januar die Position der Einrichtungsleitung im Caritas Seniorenhaus Hasborn und somit die Nachfolge von Christine Geib übernommen. Die

Geschäftsführung bedankt sich herzlich bei Christine Geib für Ihr großes Engagement und die wertvolle Zusammenarbeit. (Mehr dazu auf Seite 45)



Dr. med. Verena Klotz hat bereits im vergangenen Oktober die HNO-Praxis des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) in Püttlingen übernommen und damit die

Nachfolge von Bernhard Kiefer angetreten. Sie hat in Heidelberg studiert und ihre Facharzt Ausbildung am CaritasKlinikum Saarbrücken absolviert. Die Praxis in Püttlingen verfügt über eine moderne Ausstattung in barrierefreien Räumlichkeiten und bietet eine umfangreiche Diagnostik und Therapie des gesamten Spektrums der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde an. Auch kleinere operative Eingriffe können durchgeführt werden.

Seit Dezember verstärken **Michaela Neubauer** als Personalsachbearbeiterin für unsere Caritas Jugendhilfe Einrichtung Margaretenstift sowie Silvia Schulze als Personalsachbearbeiterin für das Zentrum für heilpädagogische Kinder, Jugend- und Familienhilfe Theresienheim das ServiceZentrum Personal in der cts Trägerzentrale.

Darüber hinaus hat die Stabsstelle Personalentwicklung mit drei neuen Mitarbeiterinnen Verstärkung zum neuen Jahr erhalten. **Melina Lara Becker** wird als Mitarbeiterin im Recruiting bei der Personalakquise unterstützen und **Janine Krämer-Klier** wird als Beauftragte des

Betrieblichen Eingliederungsmanagements sowie als Mitarbeiterin für die Servicestelle KoRa unterstützen. Bereits im November ist **Lara Pauline Usner** als Mitarbeiterin im Recruiting zu der Stabsstelle Personalentwicklung aus dem ServiceZentrum Personal gewechselt.

Carmelita Kimmig hat ihren Dienst ebenfalls im Januar dieses Jahres aufgenommen und ist derzeit in der Personalentwicklung für die Integration ausländischer Fachkräfte zuständig. Frau Kimmig wird ihre Expertise und Ihre Erfahrung in den Aufbau eines gemeinsam mit dem Diözesancaritasverband Trier e. V. geplanten Projektbüros zu dieser Thematik einbringen und dort das Modellprojekt für zwei Jahre begleiten.



Das Caritas SchulZentrum Saarbrücken freut sich ebenfalls, zwei neue Mitarbeiterinnen begrüßen zu dürfen. **Ramona Dworak** ist dort seit

Dezember als erfahrene Lehrlogopädin und als stellvertretende Kursleitung tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind unter anderem die Vermittlung von theoretischem und praktischem Wissen im Bereich Störungen der Sprache und des Sprechens im Kindesalter. Darüber hinaus freut sich das SchulZentrum Saarbrücken, **Janna Zimmer** in der Funktion als Schulsozialbetreuerin begrüßen zu dürfen. (Mehr dazu auf Seite 54).



Mit **Nadine Theobald** konnte für den Bereich der cts Altenhilfe eine zentrale Praxisanleiterin gewonnen werden. Die gelernte und erfahrene Altenpflegerin konnte wertvolle

Erfahrungen in Führungspositionen sammeln und sich ein breitgefächertes Wissen durch zahlreiche Fachweiterbildungen und Praxiseinsätze in den Bereichen der stationären Altenpflege, der Akutversorgung im Krankenhaus sowie der ambulanten Versorgung aneignen.

Zum neuen Jahr hat **Ralf Müller** die stellvertretende Leitung im Team Anwendungen der IT übernommen.



Ebenfalls zum neuen Jahr hat die Trägerzentrale Saarbrücken **Patricia Jochem-Reinhardt** als neue Mitarbeiterin begrüßen dürfen. Sie ist zu 50 Prozent in der

Stabsstelle Projektmanagement und digitale Transformation sowie zu 50 Prozent im Bereich der cts-Altenhilfe tätig. Die Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen bringt jahrelange Erfahrungen in verschiedenen Positionen bei einem anderen katholischen Träger der Altenhilfe mit.

Zum 1. Februar hat die Abteilung Finanzen und Steuern der Trägerzentrale Saarbrücken **Yvonne Morschett** als neue Mitarbeiterin im Sekretariat begrüßt. Sie tritt die Nachfolge von Bärbel Werner an, die im vergangenen Jahr in den Ruhestand eingetreten ist.

Ebenfalls zum 1. Februar hat **Oliver Henn** seinen Dienst in der Trägerzentrale aufgenommen. Herr Henn ist zu 50 Prozent im Controlling und zu 50 Prozent in der Stabsstelle Projektmanagement und digitale Transformation tätig.

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wird es ebenfalls Veränderungen in den Leitungspositionen geben. Die bisherige Einrichtungsleiterin der Kita St. Eligius in Saarbrücken, **Birgit Staub**, wird im Juni in den Ruhestand eintreten. Ihre Nachfolge wird **Katja Roos** übernehmen. Frau Roos hatte bisher die Leitung der Integrativen Kita im Theresienheim sowie der Kita Thomas Morus in Saarbrücken inne. Durch die Übernahme der Kita St. Eligius wird die Leitung der Kita Thomas Morus an die langjährige Mitarbeiterin der Kita Thomas Morus **Katja Spielmann** übertragen.

Ebenfalls in den Ruhestand wird sich die langjährige Einrichtungsleiterin der Kita Rastpfuhl in Saarbrücken, **Agnes Johann**, im April verabschieden.



Ihre Nachfolge wird **Carina Meusel** antreten.

Die Geschäftsführung bedankt sich bei Agnes Johann und Birgit Staub für ihr außerordentliches

Engagement für die Kindertagesstätten und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Geschäftsführung heißt alle neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen und freut sich auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sie wünscht allen viel Erfolg und Gottes Segen für die anstehenden Aufgaben.

Ethische Fallentscheidung – was denken Sie?

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen ethische Fallbeispiele aus den verschiedenen Ethikkomitees des cts-Verbundes vor. Wir richten dabei die Frage an Sie, welche Entscheidung Sie für die konkrete Situation als angemessen erachten. Sie haben die Möglichkeit, sich mit den Verantwortlichen der Ethikkomitees über Ihre Einschätzung des geschilderten Falles und Ihren Lösungsansatz auszutauschen. Es handelt sich dabei um konkrete Ereignisse entweder aus unseren Einrichtungen direkt oder aus Fachzeitschriften.

Fallkonstellation

Eine 86-jährige Patientin befindet sich in stationärer Behandlung wegen dekompensierter Herzinsuffizienz NYHA IV mit Ruhedyspnoe und kontinuierlichem Sauerstoffbedarf. Ursächlich dafür ist eine hypertensive Herzkrankheit mit erhaltener Pumpfunktion der linken Herzkammer.

Durch konservative Therapiemaßnahmen ließ sich der Zustand der Patientin allmählich bessern, jedoch verblieben noch deutliche Defizite bei der Selbstversorgung und hauswirtschaftlichen Versorgung der Patientin. Die Patientin lebte bis dato in einer gemeinsamen Wohnung mit ihrer Schwester. Ein Pflegegrad bestand bis dato nicht. Die außerhäuslichen Aktivitäten waren erheblich eingeschränkt, so dass eine altersentsprechende soziale Teilhabe nicht mehr gewährleistet war.

Im Rahmen der Entlassplanung äußerte die Patientin, auf jeden Fall wieder in ihr gewohntes Umfeld zurückzukehren. Die Nichte der Patientin beschrieb jedoch glaubhaft eine zu erwartende Überforderungssituation der ebenfalls kränklichen Schwester, so dass von dieser Seite eine Heimunterbringung der Patientin favorisiert wurde.

Aus dieser Konstellation ergeben sich verschiedene ethische Dilemmata:

1. Muss nur die Patientenautonomie als Entscheidungsgrundlage für die weitere Versorgung berücksichtigt werden?
2. Ist nach dem Fürsorge- oder dem Nicht-Schaden-Prinzip die primäre Fokussierung auf die Patientin in der Entlassplanung zu berücksichtigen? Oder muss aufgrund des Nicht-Schadens- und Gerechtigkeits-Prinzip auch auf die Bedürfnisse der Schwester eingegangen werden?
3. Ergeben sich aus dem Behandlungsvertrag rechtliche Konsequenzen, wenn die Schwester in der häuslichen Versorgung durch Überforderung gesundheitlichen Schaden nimmt?
4. Ist als Konsequenz eine Unterbringung der Patientin in einem Pflegeheim ethisch zu rechtfertigen?

Mit diesem Fall wollen wir eine Diskussion anregen und bitten um rege Kontaktaufnahme über unsere E-Mail-Adresse:
ethikkomitee@caritasklinikum.de

Ansprechpartner:
Dr. med. Karlheinz Schöll



Patienten-orientierte Medizin. Gutes tun. Gerecht handeln. Ungerechtigkeit vermeiden.

Dr. Karlheinz Schöll
Chefarzt Geriatrie,
Vorsitzender Ethikkomitee

Das Ethikkomitee des CaritasKlinikums Saarbrücken stellt sich vor



Ich bin im Ethikkomitee, weil die Verbindung von medizinischen, ethischen und juristischen Perspektiven für die gute Versorgung unserer Patientinnen und Patienten aber auch für einen angemessenen Umgang mit allen an der Versorgung beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von fundamentaler Bedeutung ist. Für mich als juristisches Mitglied des Ethikkomitees stellt dies eine extrem spannende Aufgabe dar.

Michael Backes
Justiziar cts Trägerzentrale



Ich bin Mitglied des Ethikkomitees, weil ich es sehr wichtig finde, dass es in der Klinik eine Anlaufstelle für Mitarbeitende und Patienten und Patientinnen gibt, die eine Frage bzw. ein Problem im Zusammenhang mit ethischen Fragen haben.

Judith Schmitt
Fachpflegekraft Onkologie, Schmerztherapie und Palliativmedizin



Ich bin im Ethikkomitee, weil wir nur in multiprofessioneller Zusammenarbeit herausfordernde Situationen meistern können.

Dr. Waltraud Kraft
Leitung Stabsstelle Ethik,
Stellvertretende Vorsitzende
des Ethikkomitees



Mein Interesse an ethischen Fragestellungen bestand bereits im Studium und setzte sich in meinem Beruf fort. Deshalb arbeite ich auch gerne im Ethikkomitee mit.

Herbert Klär
Ehrenamtliches Mitglied



Ich bin im Ethikkomitee, weil mir die Würde eines jeden einzelnen Menschen wichtig ist und darum manchmal genau abgewogen werden muss, was dem Menschen dienlich ist.

Pfarrerin Corinna Clasen
Klinikseelsorgerin



Ich bin im Ethikkomitee, weil ich medizinisches Personal, Patientinnen und Patienten und/oder Angehörige unterstützen möchte in der Entscheidungsfindung über das weitere Vorgehen bei immer umfangreicher und komplexer werdenden medizinischen Therapiemöglichkeiten.

Dr. Hendrik Berger
Arzt in der Schmerzambulanz,
St. Josef Dudweiler
Stv. Vorsitzende des Ethikkomitees



Die Moderation von Ethischen Fallbesprechungen hat mir immer wieder aufgezeigt, wie wichtig es ist, dass die Mitarbeitenden der verschiedenen Professionen im Krankenhaus eine Plattform mit einem systematischen Instrument haben, um sich zu ethischen Problemen auszutauschen. So konnte immer im Sinne der/des Patient:in eine Lösung gefunden werden. Eine Lösung, die auch von den Mitarbeitenden getragen werden konnte.

Dr. Bettina Hahne
Leitung Qualitätsmanagement



Ich bin im Ethikkomitee, weil mir meine Erfahrungen auf der Intensiv- und Palliativstation sowie meine Tätigkeit als Notarzt gezeigt haben, wie essentiell es ist, ethische Überlegungen in den Mittelpunkt klinischer Entscheidungen zu stellen. Die Konfrontation mit Grenzsituationen, in denen Leben und Tod eng beieinander liegen, hat mich tief geprägt und die Bedeutung einer ethisch fundierten Entscheidungsfindung verdeutlicht. Meine Motivation, mich im Ethikkomitee zu engagieren, speist sich aus dem Wunsch, diese Einsichten aktiv einzubringen.

Nemo Kaufhold
Facharzt für Anästhesie



Ich bin im Ethikkomitee weil ich finde, dass Ethik und Moral im Krankenhaus keine untergeordnete Rolle spielen dürfen.

Iris Ostertag
Oberärztin der Klinik für Anästhesie-
und Intensivmedizin

Bei ethischen Fragestellungen spielen nicht nur medizinische Fragen eine Rolle, sondern auch soziale und lebensweltliche. Diese Aspekte versuche ich im Ethikkomitee zu vertreten.

Birgitt Linn
Sozialarbeiterin/Sozialdienst



Wenn alle an einem Strang ziehen

Im Vinzentius-Krankenhaus Landau schreitet die Digitalisierung mit großen Schritten voran

Text: Sabrina Kraß, Roland Mann, Dr. med. Matthias Wölfel | Fotos: Sabrina Kraß

Ich arbeite seit mehr als 20 Jahren im Bereich der IT und im Umfeld von Krankenhäusern. Aber was hier in Landau täglich gelebt wird – so etwas habe ich in diesem Umfang noch nicht erlebt und es macht mich unheimlich stolz, ein Teil hiervon zu sein“, schwärmt Roland Mann, stellvertretende IT-Leitung des Vinzentius-Krankenhauses Landau.

„Wir haben im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes in den vergangenen Jahren viele wichtige Prozesse im Bereich der Digitalisierung erfolgreich angeschoben und umgesetzt. Aber das wäre alles nicht möglich gewesen, ohne die großartige Unterstützung und Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden des Krankenhauses. Das im Haus vorhandene Engagement unserer Mitarbeitenden sowie die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit ist absolut außergewöhnlich. Die Pflege, die Ärzte, die Technik, die Geschäftsführung und die IT arbeiten wie ein Uhrwerk zusammen. Hand in Hand und im stetigen Austausch – vor allem aber auf Augenhöhe. Die IT-Abteilung hat hier im Krankenhaus auch den Stellenwert, den eine IT in einem digitalisierten Krankenhaus braucht. Nicht selbstverständlich und umso schöner zu erleben.“

Zentrale Notaufnahme als Startpunkt der Digitalisierung

Die Zentrale Notaufnahme (ZNA) ist ein Kernbereich eines jeden Krankenhauses. Täglich beginnt hier nicht nur der Aufenthalt neuer Patientinnen und Patienten mit den unterschiedlichsten Beschwerden und Bedürfnissen, sondern auch dessen Dokumentation. Im Krankenhausinformationssystem wird der Fall angelegt mit dem auch die gesamte digitale Dokumentation startet. Durch die Einführung des Moduls Orbis „Cockpit Notaufnahme“ können hier in kürzester Zeit Patientendaten, Beschwerden, Vorgeschichte, Vitalfunktionen, Diagnosen und Medikationen direkt erfasst werden. Aber das System leistet mehr. Es visualisiert die Patienten im Zimmerplan der ZNA, schafft Transparenz und Übersicht. Anhand von „ToDos“, so ge-

nannten digitalen Anordnungen, werden Auftrag, Durchführung, Dokumentation und Abrechnung verknüpft und damit der Workflow in der ZNA entscheidend vereinfacht.

Bei den weiterführenden Behandlungen des Patienten wird die digitale Patientenakte kontinuierlich fortgeführt. „Früher wurde alles händisch aufgezeichnet – was zum Teil nicht immer gut lesbar war. Nun sind die meisten Befunde und Anordnungen digital und damit strukturiert und zeitgleich überall verfügbar. Das spart das Suchen nach der Patientenakte und damit viel Zeit. Der Radiologe beispielsweise kann sich mit dem Fall beschäftigen, lange bevor der Patient bei ihm in der Radiologie erscheint“, erklärt Dr. Wölfel, Leiter der Zentralen Notaufnahme. „Im konstruktiven Dialog der Mitarbeitenden aus Pflege, Ärzteschaft und Abrechnung, der IT und dem Anbieter des Krankenhausinformationssystems (KIS) haben wir Prozesse und deren Dokumentation kontinuierlich aufeinander abgestimmt. Im Alltag haben wir immer wieder neue Ideen, was wir noch besser machen könnten. Durch den kurzen Draht zur unserer IT und dem KIS-Hersteller lässt sich hier vieles zeitnah umsetzen.“

Ein weiterer Pluspunkt der Zentralen Notaufnahme für die Zukunft: Das Vinzentius-Krankenhaus ist seit Ende des vergangenen Jahres in der Lage, Patienten aus dem Pilotprojekt Telenotarzt Rheinland-Pfalz digital zu übernehmen. „Damit können wir bei dem Rettungseinsatz und -transport eines Patienten, der uns zugewiesen wird, live dabei sein. Wir sehen, wie sich die Vitalfunktionen des Patienten entwickeln, welche Medikamente verabreicht und welche Maßnahmen ergriffen wurden. Noch vor Ankunft des Patienten sind wir überaus gut im Bilde, wie der Zustand des Patienten ist und können folglich auch die digitale Dokumentation übernehmen. Das Pilotprojekt entwickelt sich erfreulich schnell, sodass wir bald vermehrt mit Patienten aus der Hand des Telenotarztes rechnen“, resümiert Dr. med. Matthias Wölfel.



Mobile Visite und digitale Patientenakte

Voraussetzung aller Digitalisierungsprojekte waren zunächst grundlegende Server- und Infrastrukturmigrationen bzw. -ablösungen, um die notwendige Datensicherheit und -stabilität im Haus gewährleisten zu können. Maßgeblich war zudem die Implementierung eines WLAN-Netzes im gesamten Haus, wobei dessen Ausbau tatsächlich nur wenige Monate in Anspruch genommen hat. Das war die Voraussetzung dafür, dass auf allen Stationen die neuen mobilen Visitenwägen in Betrieb genommen werden konnten, wodurch die Dokumentation von Befunden oder Anordnungen sowie die Einsicht wichtiger vitaler Daten direkt am Patientenbett in Form der digitalen Patientenakte vorgenommen werden kann. „Für all das muss natürlich auch ein entsprechendes Budget eingeplant werden. Daher kalkulieren wir vorausschauend unseren IT-Bedarf für die nächsten Schritte ein, die wir möglicherweise zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht umsetzen können, wir aber perspektivisch berücksichtigen müssen. Damit wird auch eine finanzielle Planbarkeit für den Digitalisierungsprozess und die notwendige IT-Struktur geschaffen“, erklärt Roland Mann. „Weiterhin haben wir im Vorfeld, also bevor die Umsetzungen bezüglich des Krankenhauszukunftsgesetzes gestartet sind, schon proaktiv wichtige, große Projekte in Angriff genommen und vollendet, damit diese nicht zur Hauptlast der Gesetzesrealisierung offen sind und wir in unserem Fortschritt gehemmt werden können.“

Vorreiterrolle und umfangreiche Expertise

Um das Gesundheitswesen in Deutschland zukunftsfähig zu machen und die Digitalisierung voranzutreiben, wurde im Jahr 2020 das Krankenhauszukunftsgesetz erlassen. „Die Vorgaben des Bundes sind komplex und erfordern viel Fachwissen, auch

Voraussicht. Außerdem gibt es viele bürokratische Hürden, deren Bearbeitung die Einbeziehung verschiedener Kompetenzen – aus den Bereichen der Rechtswissenschaften, Unternehmensberatungen und Informationstechnologie des gesamten Verbundes notwendig gemacht haben. Ohne dieses Zusammenspiel wäre die Umsetzung der im Krankenhauszukunftsgesetz verankerten Projekte in den Krankenhäusern überhaupt nicht möglich gewesen“, erklärt Mann. „Auch hier war die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten absolut hervorragend. Einen besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle an die Abteilung der zentralen IT in Saarbrücken, im Besonderen an Jochen Schneider und sein Team richten. Wir sind sehr froh, dass wir gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen in Saarbrücken sowie unseren externen Anbietern so souverän in diesem bürokratieintensiven und komplexen Vorhaben des Bundes vorangekommen sind.“

Mit diesem Engagement und des daraus resultierenden Fortschritts gehört das Vinzentius-Krankenhaus laut Roland Mann im Bereich Gesundheit und Soziales künftig zu den Vorreitern im Südwesten: „Wir sind so erfolgreich in der Umsetzung unserer Projekte, dass wir zum Referenzkunden für verschiedene Module im Umfeld unseres Krankenhausinformationssystems werden und unsere Erfahrungen in solchen Projekten anderen Häusern zur Verfügung stellen können.“

Mitarbeitende aus Medizin und Pflege als Übersetzer für IT und Anbieter

Grundlegend aber für die Umsetzung diverser Projekte ist natürlich auch die medizinische und pflegerische Expertise. „Es macht keinen Sinn, Digitalisierungsprozesse umzusetzen, die im Rahmen der medizinischen Versorgung unserer Patienten Abläufe behindern oder erschweren würden. Daher sind wir auf die Zusammenarbeit mit unseren Ärztinnen und Ärzten, Pflegerinnen und Pfleger maßgeblich angewiesen“, erklärt Roland Mann.

„Die Digitalisierung erfordert eine enge Verzahnung von Workflow und Dokumentation. Dies kann von der IT alleine nicht passgenau umgesetzt werden. Die Pflege und Ärzteschaft, die täglich am Patientenbett arbeiten, müssen abgeholt und motiviert werden, ihre Expertise einzubringen und Neues zu wagen. Die IT muss die Bedürfnisse der Anwender verstehen, ernst nehmen und praktikable Lösungen zur Verfügung stellen. Dabei sprechen beide Seiten in verschiedenen „Sprachen“ und verstehen sich häufig nicht. Da braucht es Dolmetscher und Vermittler wie mich, die beide Seiten verstehen und zusammenbringen.“ ergänzt Dr. med. Matthias Wölfel, Leiter der Zentralen Notaufnahme. „Eine herausfordernde Arbeit, die mir Spaß macht.“

Erfolgsrezept: offene Kommunikation und Teamzusammenhalt

In den vergangenen drei Jahren wurden mehr als 70 IT-Projekte erfolgreich umgesetzt und die Mitarbeitenden des Vinzentius-Krankenhauses in kürzester Zeit in den neuesten Programmen geschult. „Vieles lief neben dem Alltagsgeschäft und erforderte von unseren Mitarbeitenden ein Übermaß an Engagement. Wir ermöglichten unseren rund 400 Mitarbeitenden der Pflege und über 100 Ärzten, sich während der Arbeitszeit in die erforderlichen Prozesse und Programme einzuarbeiten“, erklärt Ilona Fleischer-Klisch. „Aber nicht nur, dass wir Informationsveranstaltungen angeboten und erforderliche Zeiträume für die Schulungen ermöglicht haben, wir kommunizierten alles von Beginn an komplett offen und transparent mit unseren Mitarbeitenden und gingen in den gemeinsamen Dialog auf Augenhöhe. So konnten wir vielen Mitarbeitenden die Angst vor neuen Strukturen nehmen und ihnen erklären, welche Ziele wir im Rahmen der Digitalisierung verfolgen. Damit haben wir gute Voraussetzungen zur Umsetzbarkeit geschaffen.“

„So schlimm ist das ja alles gar nicht – das erleichtert unsere Arbeit an vielen Stellen“ oder „Hätten wir das mal früher gemacht“ – so das Feedback zahlreicher Mitarbeitenden aus der Pflege, von denen einige nach über 40 Jahren gewohnter analoger Arbeit zunächst noch Bedenken bezüglich der Digitalisierungsprozesse hatten.

Der Digitalisierungsprozess ist noch lange nicht zu Ende

„Die Digitalisierungsstrategie des Bundes ist und bleibt für alle Einrichtungen im Gesundheitswesen eine Herausforderung“, resümiert Roland Mann. „Es müssen in kürzester Zeit neue Grundlagen, Prozesse und Abläufe geschaffen, integriert und umgesetzt werden. Dadurch ergeben sich Veränderungen in den Arbeitsweisen oder Zuständigkeiten. Aber letztendlich stärkt die neu forcierte Telemedizininfrastruktur das Gesundheitswesen enorm. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir viele essentielle Projekte erfolgreich umsetzen konnten. Aber die Grundvoraussetzung von allem war nicht nur das technische Know-how – es war das enorm große Vertrauen und Engagement all unserer Kolleginnen und Kollegen. Dafür sind wir sehr dankbar.“

dedalusgroup.de



KI

**Konsequent.
Integriert.**

KI macht unser KIS noch wirkungsvoller.
Für einen optimierten Behandlungsprozess.



Große Operationen für einen Jungen aus Afghanistan

Nik aus dem Friedensdorf erfolgreich im Vinzentius-Krankenhaus Landau operiert

Text: Eva Pfundstein | Fotos: Friedensdorf

Auch im vergangenen Jahr hat das Team um Dr. Dirk Gehm, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie, einem Kind die Möglichkeit zu einem gesunden Start in die Zukunft gegeben.

Der fünfjährige Nik wurde im vergangenen Jahr über mehrere Monate im Vinzentius-Krankenhaus kostenlos behandelt. Durch die Hilfseinsätze des Friedensdorfes bekommen verletzte und kranke Kinder eine Chance zu überleben, die in ihren von Kriegen und Krisen betroffenen Heimatländern nicht behandelt werden können. Inzwischen haben wir die Nachricht zusammen mit einem lieben Dank erhalten, dass der kleine Nik wieder wohlbehalten bei seiner Familie in Afghanistan ist.

Großer Dank, auch im Namen von Nik und seiner Familie, geht an Herrn Dr. Gehm für die hervorragenden Operationen und die medizinische Behandlung. Ebenso an alle involvierten Ärzte, unter anderem Herrn Dr. Filippovych und Herrn Dr. Pelzer, an alle Pflegenden der Kinderstation und selbstver-

ständig auch an die Geschäftsführung Frau Fleischer-Klisch, die den Aufenthalt des fünfjährigen kleinen Jungen ermöglicht hat.

Wir wünschen Nik alles Gute für seine Zukunft





Vinzentius-Krankenhaus Landau bittet zu Tisch

Charity-Veranstaltung zugunsten des Kinderhospizes mit Starkoch Johann Lafer

Text und Fotos: Eva Pfundstein

Gemeinsam mit dem Weinstraßen C&C Neustadt und mit den herausragenden Persönlichkeiten Johann Lafer und Hans-Peter Briegel, dem Europameister von 1980, wurde Ende 2023 eine erfolgreiche Charity-Veranstaltung in der Krankenhausküche für das Kinderhospiz Windspiel in Landau organisiert.

Die Großzügigkeit und Unterstützung der Gäste haben dazu beigetragen, den Kindern und ihren Familien in dieser schweren Zeit Hoffnung und Unterstützung zu schenken.

Das Spendenkonto zugunsten des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes Windspiel ist weiterhin geöffnet:

**Vinzentius-Krankenhaus Landau
VR-Bank Südpfalz eG Landau
IBAN DE31 5486 2500 0000 7044 66**



Neujahrsempfang und Wintergrillen in Landau

Text und Foto: Eva Pfundstein

Nach langer Coronapause fand im Vinzentius-Krankenhaus Landau endlich wieder ein Neujahrsempfang statt. Die Geschäftsführung hat zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Hier wurden zum Beispiel die baulichen Neuigkeiten und weitere Veränderungen für die kommenden Jahre vorgestellt.

Anschließend wurden im Außenbereich der neuen „Genussstation“ einige Leckereien gegrillt und Glühwein ausgeschenkt. Die Mitarbeitenden hatten einen gemütlichen Abend und waren sich einig, dass das wiederholt werden sollte.



Pflegetag in Mainz



Text: Eva Pfundstein | Foto: Pflegedirektion

Auch dieses Mal war das Vinzentius-Krankenhaus zusammen mit Kolleg:innen der CTS-Familie auf dem Pflegetag Rheinland-Pfalz in Mainz vertreten, um über Ausbildungs- und Einstiegsmöglichkeiten in der Pflege zu informieren. Wir freuen uns, dass wir viele Eindrücke gewinnen durften und hatten einen informativen und interessanten Austausch. Alexander Schweitzer, Minister für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz, hat uns ebenfalls an unserem Stand besucht.



30. Cochlea-Implantat im Jahr 2023 im CaritasKlinikum Saarbrücken eingesetzt

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Susanne Faas

Im CaritasKlinikum Saarbrücken wurden im vergangenen Jahr 30 Cochlea-Implantate eingesetzt. Dr. med. Jeannette Lehmann, leitende Oberärztin der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, freut sich über den Erfolg des Programms: „Mit dem Cochlea Implantat können wir Patientinnen und Patienten mit einer hochgradigen Schwerhörigkeit oder Taubheit auf einem oder sogar beiden Ohren helfen.

Mit dem ‚Saarbrücker Cochlea Programm‘ haben wir bewusst den ‚individuellen Weg‘ gewählt. Unser Ziel ist es, die Patienten individuell und persönlich zu betreuen. Von der ersten Vorstellung bis zu den Nachsorgeuntersuchungen werden die Patienten von den gleichen Personen zeitnah und ohne Zeitdruck betreut. Wir sind im steten Kontakt mit den Ingenieuren der Implantate, die kontinuierlich an der Verbesserung der Produkte arbeiten, um so Sicherheit und Komfort zu optimieren. Unser interdisziplinäres Netzwerk aus Psychologen, Hörakustikmeistern und Logopäden ermöglicht eine lückenlose Nachsorge.“

Das Cochlea-Implantat ist das erste Implantat, das ein menschliches Sinnesorgan komplett ersetzen kann. Nicht nur taub geborenen oder resthörigen Kindern ermöglicht eine Cochlea-Implantat-Versorgung große Möglichkeiten und Chancen, sondern auch von starker Schwerhörigkeit betroffene Erwachsene können so wieder in ihren Beruf zurückkehren und Senioren ermöglicht es, besser aktiv

am sozialen Leben teilnehmen. Nachweislich wirkt dies auch dem Fortschreiten einer Altersdemenz entgegen.

Bei der Methode wird eine Elektrode direkt in die funktionslose Hörschnecke (Cochlea) eingeführt und stimuliert so direkt den Hörnerv. Das Cochlea-Implantat ersetzt somit die sonst natürlich im Innenohr stattfindende Umwandlung von Schall in elektrische Impulse zur Erregung der Hörnerven. Das Gehirn kann dies als Höreindruck wahrnehmen.

Der Eingriff erfolgt minimalinvasiv in Vollnarkose nach den neuesten Standards mittels einer sogenannten atraumatischen Insertion. Bereits während der Operation wird die Funktion des Implantates getestet. So kann der Patient sofort, wenn er aufwacht, erfahren, ob er nach einer Anpassung des Implantates und einer Übungsphase wieder hören wird.

Der Eingriff ist schmerzarm und die Patienten sind schnell wieder voll belastungsfähig. Der stationäre Aufenthalt beträgt 2 bis 4 Tage. Die Einstellung des Sprachprozessors erfolgt ambulant.

Ohrsprechstunde:

Jeden Mittwoch und Donnerstag ab 13.00 Uhr.
Terminvereinbarung unter Telefon:
0681 406-1470

Erfolgreiche Rezertifizierung bestätigt Exzellenz des Viszeralonkologischen Zentrums im Saarland

Text: Susanne Faas | Foto: Nele Scharfenberg

Das Viszeralonkologische Zentrum am CaritasKlinikum Saarbrücken wurde erneut erfolgreich nach den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) rezertifiziert. Zum Viszeralonkologischen Zentrum unter der Leitung von Professor Dr. med. Ralf Metzger gehören das zertifizierte Darmkrebszentrum sowie das zertifizierte Speiseröhrenkrebszentrum. „Als einziges zertifiziertes Viszeralonkologisches Zentrum im Saarland unterstreicht diese Auszeichnung die herausragende Qualität und Kompetenz in der Versorgung von Patient und Patientinnen mit Krebserkrankungen im Verdauungstrakt“, so der Chefarzt. Auch das Speiseröhrenkrebszentrum ist das einzige zertifizierte Zentrum im Saarland.

Zu den Leistungen des Viszeralonkologischen Zentrums gehören die Früherkennung, Diagnose und Therapie von Darm-, Speiseröhren-, Bauchspeicheldrüsen- und Magenkrebs. Die Behandlung erfolgt durch ein interdisziplinäres Team mit modernster Technik. Die Rezertifizierung bestätigt nicht nur die kontinuierliche Einhaltung höchster Standards in der Diagnostik, Therapie und Nachsorge, sondern unterstreicht auch das Engagement des Zentrums für eine umfassende und patientenorientierte Versorgung. „Das Darmkrebszentrum und das Speiseröhrenkrebszentrum spielen eine Schlüsselrolle in der regionalen Gesundheitsversorgung und tragen dazu bei, die Behandlung von Krebserkrankungen auf höchstem Niveau zu gewährleisten“, betont die Ärztliche Direktorin des Ca-



CaritasKlinikums Saarbrücken Margret Reiter.

Die erneute Zertifizierung als Viszeralonkologisches Zentrum ist auf drei Jahre bis 2027 angelegt und bestätigt die Expertise der engagierten Teams, die sich tagtäglich für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Patient:innen einsetzen. „Das Zentrum bleibt somit eine verlässliche Anlaufstelle für Patient:innen, die auf eine erstklassige Versorgung vertrauen können“, sind sich Prof. Ralf Metzger und Direktorin Margret Reiter einig.

„Die Behandlung war einfach top und Pflegekräfte sowie Ärzte super freundlich“

Text und Foto: Nele Scharfenberg



– so das Fazit von Daniel Kuhl. Der 30-Jährige war mit starken Schmerzen zur Kontrolle ins CaritasKlinikum Saarbrücken gekommen und nach der Diagnose „Abszess am Steißbein“ wurde direkt für den nächsten Tag eine Operation angesetzt.

„Ich wohne in Riegelsberg und habe bisher nur gute Erfahrungen mit dem Ca-

ritasKlinikum gemacht, daher war die Klinikwahl für mich eigentlich keine Frage“, erzählt Kuhl. Der heimatliebende Saarländer, der im Hauptberuf Servicetechniker für Tür- und Tor-Systeme ist, macht sich seit drei Jahren auch auf einem anderen Gebiet einen Namen: Als Streamer, Gamer und Content Creator ist er auf Twitch, Instagram und YouTube inzwischen kein Unbekannter mehr.

Auf dem Kanal „Kuhlofficial“ können ihm seine Fans und Follower dabei zuschauen, wie er Video-Spiele spielt oder Filme kommentiert – aber sie können auch selbst mit ihm ins Gespräch kommen. „Ich mag es, die Menschen zum Lachen zu bringen – gemeinsam haben wir eine Menge Spaß.“ Jeden Montagabend steht „Just Chatting“ über diverse Themen gemeinsam mit seiner Community auf dem Programm, Mittwoch ist „Gaming Day“ und am Freitag wird

gemeinsam mit den Zuschauern gezoct.

Und so kam es, dass es kurz vor der anstehenden Operation auch ein spontanes Chat Event über den anstehenden Eingriff gab: „Man gibt viel über sich selbst und sein Privatleben preis und der Kontakt mit den Zuschauern ist sehr persönlich – das gefällt mir“, sagt Daniel Kuhl. „Ich kriege viele Ideen für neue Inhalte und man lacht und weint miteinander.“ So war es auch klar, dass er direkt nach der Operation schon die ersten Videos und Bilder aus dem Krankbett ins Netz stellte: „Es geht mir gut. Es tut zwar ein bisschen weh, aber alles ist gut verlaufen. Ein riesiges Dankeschön an die Klinik, die Ärzte und Pfleger, alle machen super Arbeit.“

@kuhlofficial_tv
<https://kuhlofficial.de/>





Steigende Geburtenzahlen im CaritasKlinikum Saarbrücken

Das Zentrum für Geburtshilfe und Frauenheilkunde war 2023 erneut die geburtenstärkste Klinik im Saarland

Tex: Nele Scharfenberg | Fotos: Nele Scharfenberg, iStock

Entgegen dem allgemeinen Bundes- und auch dem saarländischen Trend sind die Geburtenzahlen im CaritasKlinikum Saarbrücken im vergangenen Jahr angestiegen. 2023 konnten insgesamt 1700 Geburten verzeichnet werden. Im Jahr 2022 waren es 1652 Geburten gewesen. Das bedeutet eine Steigerung von 2,91%.

Chefarzt Dr. Mustafa Deryal freut sich über die Zahlen: „Damit sind wir seit Jahren die beliebteste Geburtsklinik im gesamten Saarland. Die anhaltend positive Entwicklung zeigt, dass uns die werdenden Eltern ihr Vertrauen schenken und sich bei uns sicher und geborgen fühlen. Ich bin sehr stolz auf mein gesamtes Team.“

Die Ärztliche Direktorin Margret Reiter ergänzt: „Die interprofessionelle Zusammenarbeit aller Beteiligten – vor, während und nach der Geburt – bietet den Eltern Sicherheit und gewährleistet zu jeder Zeit die bestmögliche Versorgung für Mutter und Kind.“ Das CaritasKlinikum erfüllt die Voraussetzungen des perinatalen Schwerpunktes und damit die Versorgung von Schwangeren nach der 32. Schwangerschaftswoche (einschließlich Mehrlingschwangerschaften) sowie nicht lebensbedrohlich erkrankter Neugeborener mit einem Geburtsgewicht von mehr als 1500 g. Zusätzlich sind rund um die Uhr mindestens zwei gynäkologische Ärzte anwesend.

Chefarzt Dr. Mustafa Deryal ist besonders stolz darauf, dass er im vergangenen Jahr insgesamt 20 Babys, die zum Zeitpunkt der Geburt mit den Füßen oder dem Po nach unten – also in Beckenendlage – lagen, spontan entbinden konnte. „Häufig wird den Schwangeren mit Beckenendlage ein Kaiserschnitt empfohlen, insbesondere, wenn es um die erste Geburt geht. Es gibt aber viele Frauen, die trotz Beckenendlage gerne spontan entbinden würden. Uns ist es ein Anliegen, diese Wünsche zu erfüllen, sofern alle Voraussetzungen gegeben sind.“

Im CaritasKlinikum gibt es eine spezielle Betreuung und die Schwangeren werden in einer gesonderten Sprechstunde auf die Geburt vorbereitet: „Die meisten Frauen werden in anderen Krankenhäusern abgelehnt. Aber mit unserem tollen Team haben wir es geschafft, dass alle Babys spontan entbunden werden konnten – und kein Kaiserschnitt durchgeführt werden musste“, erzählt Dr. Deryal und betont, dass bei solchen Geburten rund um die Uhr eine Betreuung durch den Chefarzt gegeben ist – auch außerhalb der Dienstzeit – und auch immer ein Kinderarzt vor Ort ist.

Als babyfreundliches Klinikum werden im Zentrum für Geburtshilfe neben den beliebten Informationsabenden für werdende Eltern auch Geburtsvorbereitungskurse, Säuglingspflegeseminare, Stillberatungen und Kurse für Babymassage angeboten.

Mehr Informationen gibt es unter:





Danke für vier Jahre voller Freude und Lächeln

Text und Fotos: Nele Scharfenberg



Vor vier Jahren fing diese wunderschöne Erfolgsgeschichte an: Im November 2019 brachte Heike Mauermann erstmals 70 kleine Püppchen ins CaritasKlinikum Saarbrücken – gedacht als Trostspender für die Kinder der HNO-Klinik.

Inzwischen kommt die 57-Jährige mehrmals im Jahr mit großen Kisten voller Spenden der immer größer werdenden Gruppe „Für ein Kinderlächeln“. Die Frauen in der Gruppe nähen, häkeln oder stricken Püppchen, Kissen oder andere „Trösterchen“. Diese werden inzwischen in allen Abteilungen dankend

entgegengenommen – sei es in der Zentralen Notaufnahme, auf der Palliativstation, in der Geburtshilfe oder der Audiologie.

Prof. Dr. Klaus Bumm, Chefarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, bedankte sich stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen: „Für Kinder, aber auch für andere Patientinnen und Patienten, ist ein Krankenhausaufenthalt oft mit Ängsten verbunden. Diese kleinen Geschenke lenken ab und bringen Freude in den Krankenhausalltag.“

Auch Heike Mauermann freut sich über diese langjährige Kooperation: „Im CaritasKlinikum wissen wir, dass die Sachen an der richtigen Stelle ankommen und freuen uns einfach, wenn wir damit den Patientinnen und Patienten eine kleine Freude bereiten können.“

Das CaritasKlinikum Saarbrücken dankt sich bei Heike Mauermann und allen Frauen, die in ihrer Freizeit nähen, stricken, häkeln oder in sonstiger Weise kreativ sind. In der heutigen Zeit ist das definitiv keine Selbstverständlichkeit.



Karneval als Ausgleich zum Krankenhausalltag

Pflegefachkraft Salvatore Cappello ist der diesjährige Karnevalsprinz der NKV Elversberger Narrenzunft e. V.

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Salvatore Cappello, Verein, privat

Tagsüber steht er mit Pflege-Kasack am Patientenbett, abends setzt er die Narrenkappe auf und steigt in die Bütt – das war in der Faschingszeit der Alltag von Krankenpfleger Salvatore Cappello. Der 25-Jährige, der seit eineinhalb Jahren als Pflegefachkraft in der Schmerzlinik des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Josef Dudweiler beschäftigt ist, wurde Anfang November als Prinz Salvatore I der NKV Elversberger Narrenzunft e. V. vorgestellt.

Bereits seit 2006 ist Salvatore „Salva“ Cappello aktiver Karnevalist, zunächst als Clown im Kinderfasching. „Das hat mir schon immer wahnsinnig Spaß gemacht“, erzählt er, „mit der Verkleidung kann man ein Stück weit ein anderer Mensch werden und verschiedene Rollen ausprobieren. Und die Gemeinschaft gibt mir wahnsinnig viel.“

Der Elversberger mit italienischer Abstammung hatte sich nach der Schule zunächst für eine Ausbildung zum Dachdecker entschieden, aber schnell gemerkt, dass es nicht das Richtige für ihn ist: „Als ich dann einige Zeit im Krankenhaus verbringen musste und Pflege hautnah erleben konnte, hat mich die positive Erfahrung darin be-

stärkt, das Berufsfeld zu wechseln. Es ist wahnsinnig bereichernd. Am Ende des Tages weiß man, was man getan hat und das Feedback der Patienten bestätigt noch zusätzlich.“

Knapp zwei Jahre berichtete er als „Pflegeboy“ auf Instagram von seiner Ausbildung und gab Einblicke in den Azubi-Alltag. Egal ob Visite, Dokumentation, lernen oder die wohlverdiente Pizza nach Feierabend – die Follower konnten hinter die Kulissen blicken und so einen authentischen Eindruck bekommen, wie es in einem Krankenhaus aussieht und was einen jungen Menschen dazu motiviert, diesen Berufsweg einzuschlagen: „Es ist ein toller Beruf und das möchte ich weitergeben.“

Auch seine eigene Entscheidung, in die Pflege zu gehen, hat der junge Mann bisher nie bereut und die Arbeit in der Schmerzlinik erfüllt ihn jeden Tag aufs Neue: „Mir gefällt, dass wir hier multimodal arbeiten, den Mensch als Ganzes betrachten und nicht nur das Organische. Die Zusammenarbeit im Team ist toll: Ärzte und Pflege arbeiten auf Augenhöhe, helfen sich gegenseitig und geben sich Tipps.“ Seine Kollegen unterstützen auch sein Engagement in der Narrenzunft: „Es stehen viele Termine an und das ist natürlich nicht

ganz einfach mit dem Schicht- und Wochenend-Dienst zu vereinbaren. Daher bin ich wahnsinnig froh über den tollen Rückhalt im Team.“

Anfang des Jahres gab es einen Empfang bei der saarländischen Ministerpräsidentin in der Staatskanzlei, im Januar folgten die Abendsitzungen und im Februar der Straßenkarneval. Höhepunkt war die eigene Kappensitzung der NKV Elversberger Narrenzunft e. V. in der Ursapharm-Arena in Elversberg. Seit fast zehn Jahren geht Salva mit dem gleichen Partner in die Bütt. Thema diesmal: Im Himmel ist die Hölle los. „Ich war der Priester und mein Kollege hat bei mir die Beichte abgelegt“, erzählt er an und fügt verschmitzt hinzu: „Heutzutage ist es nicht mehr so einfach, die Menschen zum Lachen zu bringen, aber bisher haben wir es noch immer geschafft. Dafür fangen wir aber auch bereits im Sommer mit den Vorbereitungen an.“

Der Karneval ist für den Elversberger ein guter Ausgleich für die Arbeit im Krankenhaus: „Das sind zwei verschiedene Welten, aber ich liebe beides. Der Prinz ist das höchste Amt, das man bekleiden kann – das macht mich natürlich besonders stolz und ist mein persönliches Tüpfelchen auf dem i.“

„So früh wie möglich ansetzen“

Ernährungsberaterin Martina Alt gehört seit August zum Team des Onkologischen Zentrums am CaritasKlinikum Saarbrücken

Text und Foto: Nele Scharfenberg

„Man muss die Patienten und Patientinnen dort abholen, wo sie sich gerade befinden, und sehr feinfühlig sein“, sagt Martina Alt mit Bestimmtheit. Die 48-Jährige ist seit August im Onkologischen Zentrum des CaritasKlinikums Saarbrücken als Ernährungsberaterin tätig. Wobei sie gleich sagt: „Bei Ernährungsberatung denken die meisten nur an gesundes Essen und abnehmen – das ist in meiner Arbeit natürlich ein bisschen anders.“

Martina Alt kann viel vorweisen: Sie ist ausgebildete Pharmazeutisch-Technische Assistentin, hat in Apotheken, in der Pharmaindustrie und in der Gesundheitsförderung gearbeitet. Sie bildete sich selbstständig im Ernährungsbereich fort und belegte drei Jahre lang den Studiengang „Klinische Ernährung“ an der Hochschule für Gesundheit in Rheine. Später arbeitete sie als Ernährungsexpertin in der ambulanten Heimversorgung. „Aber der Studiengang war von Anfang an darauf ausgelegt, in einer Klinik zu arbeiten, daher habe ich mich gefreut, als ich die Ausschreibung des CaritasKlinikums gesehen habe“, erzählt sie. „Es ist nicht selbstverständlich, dass Krankenhäuser solche Stellen besetzen und sich spezifisch um die Ernährung ihrer Patienten kümmern – das ist immer noch etwas Besonderes.“

Die Expertin erhält ihre Fälle über Konsile von Ärzten, Stationsleitungen oder den Onkolotsen. „Es stellen sich Fragen wie: Was braucht der Patient oder die Patientin? Kann er oder sie den Bedarf selbst decken oder müssen wir zusätzliche Wege finden, etwa über eine Ernährungssonde? Und wie geht es im Anschluss an den Klinikaufenthalt zuhause weiter?“ Die Maßnahmen seien immer auch abhängig von den medizinischen Voraussetzungen. „Ich mache nur Vorschläge, die dann in Absprache mit den Ärzten umgesetzt werden können.“

Im Rahmen ihrer Tätigkeit betreut Martina Alt nicht nur die Patientinnen und Patienten des Onkologischen Zentrums, sondern erhält darüber hinaus auch Anfragen aus anderen Abteilungen. „Der Allgemeinzustand der Patient:innen wird insgesamt tendenziell schlechter und wir haben es oft mit Mangelernährung zu tun. Bei manchen Patient:innen ist der Körper nur noch bedingt in der Lage, Nahrung aufzunehmen“, sagt Martina



Alt und betont: „Es ist wichtig, so früh wie möglich anzusetzen, denn in vielen Fällen kommen die Patient:innen in einem so schlechten Zustand zu uns ins Krankenhaus, dass wir nur noch wenig Spielraum haben.“ Auch die ambulanten Patienten in der Chemotherapie versucht Martina Alt so früh wie möglich abzufangen und die Wichtigkeit eines eigenständigen Gewichtsmanagements aufzuzeigen. „Nicht selten höre ich den Satz: ‚Sie hätte ich schon viel früher gebraucht‘.“

Martina Alt hat viel vor: „Der Bedarf nach Beratung ist definitiv groß.“ Derzeit erstellt sie eigene Info-Blätter mit allgemeinen Ernährungstipps bei Krebserkrankungen, aber auch für spezifische Krankheitsbilder. Diese kann sie als Unterstützung zu einem Beratungsgespräch zur Verfügung stellen, aber auch als Vorabinformation: „Gerade bei Erstdiagnosen, wenn plötzlich die ganze Welt auf dem Kopf steht, ist die Ernährung nicht die wichtigste Priorität. Dann sage ich nur, dass ich da bin und gerne in Zukunft bei Fragen zur Verfügung stehe.“

Sie möchten mehr zu dem jeweiligen
Thema erfahren?
Mit dem QR-Code gelangen Sie auf die
Webseite mit einem ausführlichen Bericht.

CaritasKlinikum beteiligt sich an landesweiter Aktion „Saarretter“



Der Herz-Kreislauf-Stillstand außerhalb eines Krankenhauses stellt die dritthäufigste Todesursache in Deutschland dar. Dabei ist Zeit ein entscheidender Faktor, denn mit jeder Minute ohne Sauerstoffversorgung entstehen im Gehirn unwiederbringliche Schäden. Zum Jahreswechsel wurde daher vom Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung Saar (ZRF Saar) das Projekt „Saarretter“ ins Leben gerufen – ein System zur Alarmierung von qualifizierten Ersthelfern in unmittelbarer Nähe zu einem Unfall mittels Smartphone.

Das CaritasKlinikum Saarbrücken gehört mit seinen beiden Notarztstandorten zu den Kooperationspartnern des Projekts und bietet die Registrierung für freiwillige Ersthelfer an. Es haben sich schon viele Kolleginnen und Kollegen aus dem CaritasKlinikum Saarbrücken als „Saarretter“ registriert – und ständig kommen neue dazu.



Erfahrungsaustausch mit Finnland

Im Rahmen eines Erasmus Austauschprojekts mit der Fakultät für Sozialwissenschaften der htw saar haben zwei Lehrkräfte von der LAB University of Applied Sciences im finnischen Lappeenranta das CaritasKlinikum Saarbrücken besucht.

Begleitet von Lisa Apini-Welcland und Hannah Savioli, die an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW Saar) im Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft tätig sind, ließen sie sich von Claudine Matysiak (Ausbildungsleitung „Angewandte



Hebammenwissenschaft, B.Sc.“) den Kreißsaal und die geburtshilfliche Abteilung zeigen.

Es gab einen interessanten Austausch über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Gesundheitssystem, den Beruf der Hebamme, sowie die dazugehörige Begleitung von Frauen vor, während und nach der Geburt.

Spendenübergabe für den guten Zweck



Im Januar durfte die Adventsmarkt-AG des CaritasKlinikums Saarbrücken

einen Spendenscheck über 1000 Euro an die Saarländische Krebsgesellschaft überreichen. Die großzügige Summe stammt aus dem erfolgreichen Adventsmarkt.

Mit Unterstützung der Klinikumsleitung wurde der Spendenscheck an Sabine Rubai, Geschäftsführerin der Saarländischen Krebsgesellschaft, übergeben.

Der Erlös des Adventsmarktes wird nun dazu beitragen, die wichtige Arbeit der Saarländischen Krebsgesellschaft zu fördern.



Ehemalige Bürger- meister zu Besuch im CaritasKlinikum

Im November besuchten auf Initiative von Frank Oran, dem Geschäftsführer der cts Service GmbH, ehemalige Bürgermeister aus dem gesamten Saarland das CaritasKlinikum Saarbrücken.

cts-Geschäftsführung und Klinikleitung stellten das Klinikum mit all seinen Ab-

teilungen und Schwerpunkten vor. In einer offenen Diskussion mit dem gesamten Direktorium wurden wichtige gesundheitspolitische Themen erörtert.

Nach dem Meinungsaustausch ging es in den Schockraum der Zentralen Notaufnahme und zur Palliativstation. Den Besuchern wurden Einblicke in die tägliche Arbeit und die Herausforderungen, vor denen unsere Teams stehen, gewährt.





Text und Foto: Irene Schmitz

Anfang Januar 2024 fand erneut die zweitägige Strategieklausur der cts Rehakliniken Baden-Württemberg statt. In bewährter Tradition erfolgten die Tage wieder gemeinsam außer Haus. Die Strategietage haben zum Ziel, die zuvor mit den Trägergremien beratenen Ausrichtung der Kliniken auf der Einrichtungsebene zu konsentieren und die notwendigen Maßnahmen zur Implementierung zu vereinbaren. Schwerpunktthemen waren in diesem Jahr die Digitalisierung, Aspekte der Wirtschaftlichkeit, aber auch das neue Zu-

weiseverfahren der Kostenträger, insbesondere die Qualitätskriterien der Deutschen Rentenversicherung.

Um die Entwicklungen der Kliniken strukturiert vorantreiben zu können, wurden die Qualitätszielerreichung des letzten Jahres überprüft, bewertet, neue Zielwerte festgelegt und in diesem Zuge auch Maßnahmen besprochen, um die Ziele zu erreichen.

Im nächsten Schritt sollen die vereinbarten Qualitätsziele im Rahmen der Personalentwicklungsgespräche mit

Zielführende Strategietage in den Einrichtungen des cts RehaVerbundes

der zweiten Führungsebene besprochen werden. Die Ziele berücksichtigen Dimensionen der Wirtschaftlichkeit, der Patienten, der Mitarbeitenden und Prozesse. Ebenso wurden in diesem Rahmen das Strategiepapier auf Aktualität überprüft, aktuelle Projektstände und wichtige Prozessentwicklungen durch die Teilnehmenden vorgestellt.

Im April finden die Strategietage in den Sankt Rochus Kliniken statt. Auch hier werden die Qualitätsziele bewertet und neu festgelegt, und im Rahmen eines erweiterten Strategietags mit der zweiten Führungsebene kommuniziert.

Kolumne

Text: Christian Busche | Foto: Tanja Dammert

Es treibt mich seit einiger Zeit um, warum Rehabilitationseinrichtungen nicht als Träger der praktischen Pflegeausbildung zugelassen werden. Dabei verkörpert die Rehabilitation doch die Essenz von Pflege – durch die Ganzheitlichkeit, Ressourcenorientierung und Interprofessionalität der Versorgung. Ist das nicht ein fruchtbarer Boden für die Aussaat pflegerischer Kompetenzen?

Ganzheitlichkeit ist die Grundlage für gute Pflege. Ganzheitlichkeit bedeutet, den Menschen als Individuum und gleichzeitig in seiner Gesamtheit zu betrachten. Rehabilitationseinrichtungen sind prädestiniert dafür, diese Perspektive zu bestärken, zumal sie neben der physischen auch die psychischen und sozialen Aspekte von Gesundheit berücksichtigen. Diese holistische Herangehensweise kann werdendem Pflegefachpersonal wertvolle Einblicke vermitteln und sie für die Bedürfnisse der Menschen sensibilisieren.

Reha-Kliniken können Pflege

Rehabilitation ist Ressourcenorientierung, denn hier stehen die Patientinnen und Patienten mit ihren Stärken und Potenzialen im Fokus. Das fördert nicht nur die Selbstständigkeit der Patientinnen und Patienten, sondern schult auch das Pflegepersonal, die individuellen Ressourcen zu berücksichtigen.

Rehabilitation ist Teamwork. Die Interprofessionalität, die enge Zusammenarbeit verschiedener Gesundheitsberufe, ist von zentraler Bedeutung in der Rehabilitation. Hier arbeiten Pflegefachpersonen Hand in Hand mit Fachleuten aus der Physiotherapie, Ergotherapie und anderen Gesundheitsberufen zusammen. Diese Zusammenarbeit fördert das Verständnis für die gesamte Gesundheitsversorgung in all ihren Facetten. Besonders in ihrer Ausbildung können werdende Pflegefachpersonen von dieser interprofessionellen Zusammenarbeit profitieren und lernen, wie eine vernetzte Versorgung den Gesundheitsprozess befördern kann.

Seit Herbst 2021 steht das Vorhaben im „Ampel“-Koalitionsvertrag. Nun ist es an der Zeit, Rehabilitationseinrichtungen endlich als Träger der praktischen Pflegeausbildung zuzulassen. Sie stehen nicht nur für ganzheitliche, ressourcenorientierte und interprofessionelle Versorgung, sondern bieten auch attraktive Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen. Viele Rehabilitationseinrichtungen erfüllen die personellen Voraussetzungen schon heute, wie beispielsweise die Vorhaltung von Praxisanleitungspersonal. Damit zeigen sie: Die Rehabilitationseinrichtungen stehen zur Zulassung als Träger der praktischen Pflegeausbildung bereit.



Wann ist Deutschland bereit für Einrichtungen der Rehabilitation als Träger der praktischen Pflegeausbildung?



Den Rochus-Spirit in die Nachsorge-Welt hinaustragen

Digitales Nachsorgeprogramm in den Sankt Rochus Kliniken

Text: Christine Kling | Fotos: Tanja Dammert, Kai Hliza, Christine Kling

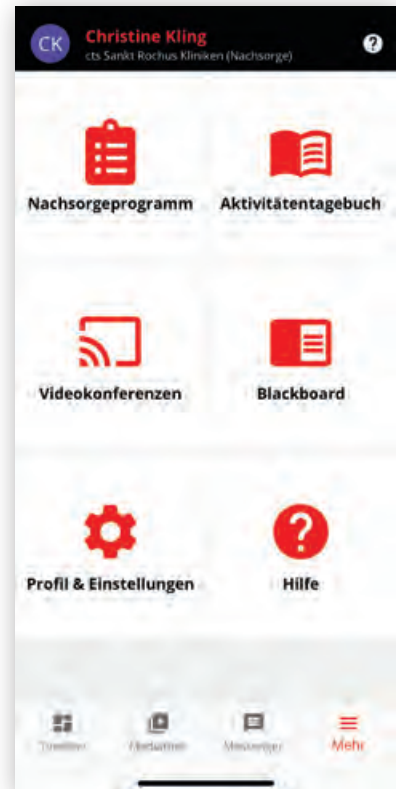
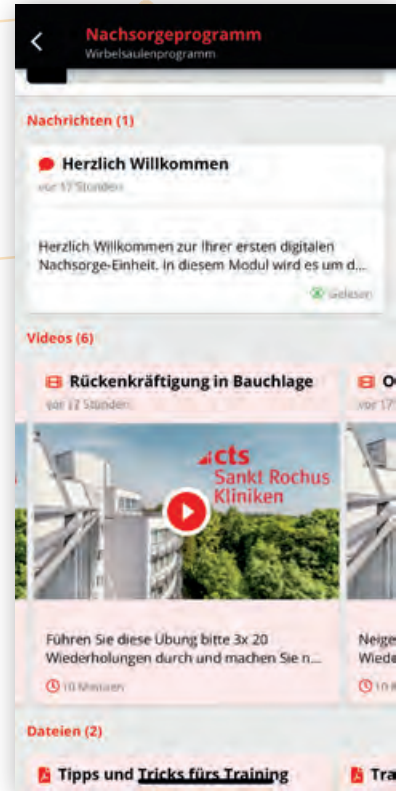
Das Nachsorgeprogramm (IRENA) über eine Therapie-App von so ziemlich jedem Ort der Welt aus zu jeder Tages- und Nachtzeit durchführen können. Dabei bequem mit Therapeutinnen und Therapeuten in Kontakt treten und sich beraten lassen können und gleichzeitig speziell auf sein Beschwerdebild zugeschnittene Übungs- und Schulungsvideos zur Verfügung gestellt bekommen, die man so oft ansehen kann, wie man möchte und das alles ohne Anfahrtswege. Das wär's!

Das dachten sich auch die Mitarbeitenden der Sankt Rochus Kliniken, als sie die Idee geboren haben, Nachsorge zukünftig auch digital anzubieten. Nach einer gewissenhaften Auswahlphase, welche App die meisten therapeutischen Möglichkeiten bietet, wurde sich für die Therapie-App der Firma Prothera Fit/Profession Fit entschied-

den. Der Vorteil dieser App ist, dass zum einen auf bereits bestehende Therapievideos zurückgegriffen werden kann, zum anderen eigene Videos hochgeladen werden können und die App gleichzeitig noch die Anforderungen der Deutschen Rentenversicherung erfüllt. Die einzelnen Nachsorgemodule können mit verschiedenen Inhalten aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen gefüllt werden (z. B. Videos, Audio- oder pdf-Dateien), um das Programm so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Die Teilnehmenden können dann jederzeit auf diese Materialien zugreifen und mit dem Therapieteam via Messenger in Kontakt treten. Fortschrittsbalken zeigen allen Beteiligten an, an welcher Stelle sich die Teilnehmenden im Nachsorgemodul gerade befinden. Über terminierte Videocalls können gezielt Fragen geklärt und Probleme bei der Durchführung von Übungen besprochen werden.

Was einfach und modern klingt, stellte sich in der Realität allerdings als wahre Herausforderung dar. Während die Pandemie immer noch ihren Tribut forderte und der Fachkräftemangel sein Übriges dazu beitrug, die Arbeitsbelastung bei den Mitarbeitenden der Reha Kliniken kontinuierlich ansteigen zu lassen, war nun das Ziel auch noch, ein digitales Projekt von großer Tragweite zu stemmen. Denn schnell wurde klar, dass eigene Therapievideos gedreht werden mussten, um den medizinischen Bedürfnissen der Teilnehmenden gerecht zu werden. Wie sollte das funktionieren, wo meist nur mit Mühe genügend Ressourcen vorhanden waren, um die anwesenden Rehabilitandinnen und Rehabilitanden zu versorgen?! Die Lösung war so offensichtlich, wie die Problematik: Teampay.

Und so fand sich innerhalb von Stunden eine motivierte und kreative



Gruppe an Therapeutinnen und Therapeuten ein, um ihr digitales Wissen und Equipment zusammen zu werfen, um in kürzester Zeit in so gut wie jeder freien Minute knapp 150 Therapievideos aus den unterschiedlichsten Fachbereichen zu drehen. Die Energie aus Herzblut, Humor und Disziplin war ansteckender als das Coronavirus. Alle arbeiteten für eine gemeinsame Vision: Den sogenannten „Rochus-Spirit“ in die „Nachsorge-Welt“ hinaustragen.

Im gleichen Atemzug unterstützte die Firma Profession Fit technisch gefühlt rund um die Uhr, wo sie konnte. Auch die IT-Abteilung hatte alle Hände voll zu tun und löste eine Herausforderung nach der anderen.

Nach ungefähr drei Monaten war es dann soweit: Die ersten Nachsorgeprogramme konnten mit Therapiematerialien, bestehend aus Videos, Au-

dio- und PDF-Dateien, gefüllt werden. Schnell stellten sich Mitarbeitende aus den unterschiedlichsten Fachbereichen als Probandinnen und Probanden bereit, um die digital bereitgestellten Therapiematerialien auf Herz und Nieren zu prüfen. Onboarding-, Offboarding- und Datenexportprozesse konnten dabei getestet und geübt werden, um sich für den offiziellen Startschuss der digitalen Nachsorge in den Sankt Rochus Kliniken bereit zu machen.

„An Kreativität und Ideen mangelt es bis heute nicht und ich bin als Therapieleitung der Sankt Rochus Kliniken sehr stolz darauf, mit einem so motivierten und inspirierenden Team zusammenarbeiten zu dürfen, das füreinander einsteht und auch in herausfordernden Zeiten füreinander da ist!“
Christine Kling, Therapieleitung

Jon Lacsina gibt Einblicke in den Pflegealltag in Deutschland

Text: Hanjo Bolanz | Fotos: Jon Lacsina / Screenshot



In der deutschen Pflegebranche ist der Fachkräftemangel seit vielen Jahren Realität. Mit Vakanzen bei 61 Prozent der Pflegeeinrichtungen hat kein anderer Wirtschaftszweig derart große Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden.

Und die Trends lassen derzeit eher eine Verschärfung als eine Besserung der Lage erwarten. In den nächsten 15 Jahren werden bis zu einer halben Million fehlender Pflegefachkräfte prognostiziert. Die Gründe für diese prekäre Lage sind vielfältig. Unter anderem wächst die Nachfrage nach professioneller Pflege und Unterstützung bei Pflegebedürftigen weiterhin deutlich, auch bedingt durch den demografischen Wandel. Leider ist auch festzustellen, dass sich immer weniger Menschen für den Pflegeberuf entscheiden. Auch die Coronapandemie hat die ohnehin schon schwierige Situation in der Pflege weiter verschärft. Die Agentur für Arbeit konstatiert, dass sich der rückläufige Trend bei der Arbeitslosigkeit von Pflegefachkräften weiter fortsetzt und die Zahl der gemeldeten Stellen für Fachkräfte in Pflegeberufen die der Arbeitslosen deutlich übersteigt.

Nahezu alle Indikatoren der Engpassanalyse weisen auf deutliche bestehende Fachkräftengpässe hin. In der Risikobetrachtung lassen in der Pflege insbesondere das geringe Substituierbarkeitspotenzial und die Entwicklung des Anteils älterer Beschäftigter keine nennenswerte Entspannung dieser Engpässe erkennen.

Dies bedeutet, dass neben dem weiter steigenden Fachkräftebedarf in der Pflege, sich auch die Veränderungsprozesse und Herausforderungen weiter verändert und verschärft haben. Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, braucht es vor allem attraktive Arbeitsplätze und kreative Ideen. In erster Linie aber braucht es Pflegefachkräfte aus dem Ausland.

Die Deutsche Presseagentur zu Besuch in Stöckenhöfe

Nicht zuletzt durch ein personalintensives, kliniklastiges Umfeld im Großraum Freiburg, zeichnete sich in der Klinik Stöckenhöfe in Freiburg-Wittnau schon vor 10 Jahren ein deutlicher Fachkräftemangel ab. Bereits 2016 kamen die ersten ausländischen Pflegefachkräfte. Inzwischen haben fast 40 Prozent der Pflegekräfte der Rehaklinik Stöckenhöfe einen Migrationshintergrund. Ohne diese Kolleginnen und Kollegen wäre eine Versorgung unserer Patienten nicht mehr zufriedenstellend möglich.

Im April 2021 kam Jon Lacsina von den Philippinen zu uns nach Wittnau. Zu dem Zeitpunkt war er schon mehr als zwei Jahre in Deutschland und hatte die Fachkenntnisprüfung bereits absolviert und befand sich auf einem guten Sprachniveau. Dies hatte zur Folge, dass er sich mühelos einarbeitete. Mit einer hohen Empathie und der Fähigkeit auf Patienten und Patientinnen und Angehörige gleichermaßen gut einzugehen, war er durch seine Teamfähigkeit auch schnell in das bestehende Pflegeteam integriert.

2023 begann er dann eine Weiterbildung zum Praxisanleiter, die er in diesem Jahr erfolgreich abschloss. Er schließt damit auch eine wertvolle Lücke zu anderen philippinischen Pflegekräften.

Über Umwege wurde auch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, welches sich mit ausländischen Fachkräften beschäftigt, auf Jon Lacsina aufmerksam. Die dpa-Custom Content der Deutschen Presse-Agentur (dpa) wollte im Auftrag des Auswärtigen Amtes ein Video produzieren zum Thema „Philippinische Pflegekräfte in Deutschland“. Im Dezember vergangenen Jahres kam daher ein Filmteam nach Stöckenhöfe, um Jon Lacsina zu interviewen und ihn bei seiner Arbeit zu begleiten. So entstand ein kleiner Film, der unter folgendem Link zu sehen ist:

<https://vimeo.com/893406336/ff7c47b571>

Die Produktionen werden auf den Social-Media-Kanälen des Auswärtigen Amtes und Portalen wie deutschland.de genutzt. Die Inhalte richten sich dabei vor allem an ausländische Fachkräfte und sollen diesen einen kurzen Einblick in die Berufsfelder, in denen Fachkräfte gesucht werden, vermitteln und exemplarisch die Erfahrungen einzelner Fachkräfte, die nach Deutschland gegangen sind, zeigen.



Herzlich willkommen in den Sankt Rochus Kliniken

Text: Sabrina Krass und Kyra Geiss | Fotos: Sankt Rochus Kliniken



Die Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn sind ein interdisziplinäres Zentrum für Akutmedizin, medizinische Rehabilitation sowie Anschluss(früh)rehabilitation in den Bereichen der Orthopädie, Neurologie, Kardiologie und Geriatrie.

Erleben Sie, wie mit modernsten Methoden und einem erfahrenen Team aus Ärzt:innen, Pflegekräften und Therapeut:innen individuell auf die Be-

dürfnisse unserer Patient:innen eingegangen wird.

Unser neuer Imagefilm gibt Ihnen nicht nur Einblicke in die Ausstattung sowie das interdisziplinäre Behandlungskonzept unserer Sankt Rochus Kliniken, sondern auch in das herzliche Miteinander im Haus.

Lernen Sie die Sankt Rochus Kliniken kennen und schauen Sie sich unseren neuen Imagefilm an.



Weihnachten in Stöckenhöfe

Text und Fotos: Hanjo Bolanz

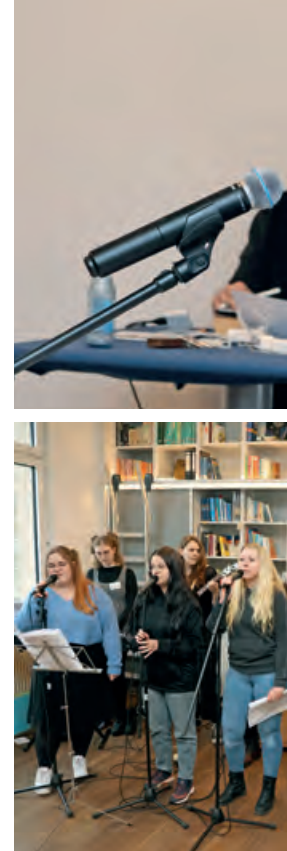
Schon seit einigen Jahren findet in Stöckenhöfe an Weihnachten ein Gottesdienst für die Patienten und Patientinnen und Mitarbeitenden statt. Auch in diesem Jahr organisierten und gestalteten die Ordensschwwestern Schwester Navya, Schwester Alphy, Schwester Jeseena sowie Pflegedirektor Hajo Bolanz am zweiten Weihnachtfeiertag in der Gymnastikhalle der cts Klinik Stöckenhöfe einen Weihnachtsgottesdienst, der dankens-

werterweise von dem örtlichen Pfarrer Herrn Reichardt zelebriert wurde. Aufgrund der fehlenden Kapelle wurde die Feier in der Gymnastikhalle abgehalten, was der weihnachtlichen Stimmung jedoch keinen Abbruch tat.

Für die musikalische Umrahmung sorgte Frau Richter, eine Akkordeonistin, die stimmungsvoll die weihnachtlichen Lieder intonierte. Erfreulicherweise waren auch einige Besucher und Be-

sucherinnen anwesend, die ihre Angehörigen begleiteten. Abschließend gab es für jede:n Gottesdienstbesucher:in noch ein kleines weihnachtliches Präsent.

Im Anschluss luden die Ordensschwwestern noch in ihren Konvent ein, wo in kleiner Runde ein leckeres Abendessen serviert wurde. Vor dem Tannenbaum und der Krippe wurde ein Weihnachtslied angestimmt, bevor sich die kleine Versammlung wieder auflöste.



„When all is said and done“

Dagmar Scherer, Geschäftsführerin der cts Jugendhilfe, verabschiedet sich nach 28 Jahren in den Ruhestand

Text: Kyra Geiß, Renate Iffland | Fotos: Kyra Geiß, Lisa Kreuzer

„When all is said and done“ (zu Deutsch: „Wenn alles gesagt und getan ist“) – mit diesem Musiktitel der schwedischen Band ABBA hat sich Dagmar Scherer, langjährige Geschäftsführerin der cts Jugendhilfe GmbH und der cts Schwestern vom Heiligen Geist gGmbH, zu Beginn des Jahres in den Ruhestand verabschiedet.

„Als ich bei der cts anfang, war ich 36 Jahre alt. Ich dachte mir, wir können in den Einrichtungen Gemüsebeete anlegen und mit den Kindern und Jugendlichen selbst ernten“, so Dagmar Scherer. „Die gedeihen in fünf bis sieben Jahren. So lange bleibe ich auf jeden Fall.“

Im Endeffekt wurden daraus dann stolze 28 Jahre - oder genauer gesagt „28,01 Jahre“.

Am 2. Januar 1996 startete Dagmar Scherer mit ihrer Tätigkeit in der cts im Bereich der Jugendhilfe. 1999 übernahm sie dann zusätzlich den Bereich der Altenhilfe und wurde 2005 Direkto-

rin der Altenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe. Im Zuge dessen wurde sie auch Mitglied der Geschäftsführung.

Zu Beginn des Jahres 2010 gab sie den Bereich Altenhilfe an Stephan Manstein ab und war ab diesem Zeitpunkt ausschließlich für die Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe verantwortlich. 2021 trat sie dann in die Geschäftsführung der cts Schwestern vom Heiligen Geist gGmbH ein.

Nach einer so langen Zeit musste der Abschied natürlich gebührend gefeiert werden. Und das gleich mehrmals. Bereits im vergangenen Jahr nutzten die Mitarbeitenden der Kindertagesstätten und der Jugendhilfe verschiedene Treffen, um sich mit Musik, Danksagungen und Geschenken bei Dagmar Scherer zu verabschieden. Ende Januar fand dann die erste Verabschiedung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der cts Trägerzentrale in Saarbrücken statt.

Die zweite große Verabschiedung gab es dann Anfang Februar in der KFS,

der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik, in Saarbrücken. Der Tag begann mit einem gemeinsamen Wortgottesdienst in der Pfarrkirche St. Hubertus, in der unter anderem die „Magga-Band“ aus unserer Caritas Jugendhilfe Margaretienstift für eine tolle Stimmung sorgte.

Im Anschluss kamen dann alle Gäste in der KFS zusammen. „Die Abschiedsfeier hat mein Herz berührt“, so Dagmar Scherer. „Dafür kam kein anderer Ort in Frage, denn die KFS verbindet Menschen. Hier zeigt der Nachwuchs, was in ihm steckt.“

Darüber freute sich auch Schulleiterin Mechthild Denzer: „Danke, Frau Scherer, dass wir so die Gelegenheit hatten, zu zeigen, was wir hier machen - und das seit über 55 Jahren.“

Für die musikalische Gestaltung während der Veranstaltung sorgte die hauseigene „KFS-Band“. Verschiedene Personen nutzen die Gelegenheit, sich von Dagmar Scherer zu verabschieden.



v.l.n.r.: Einrichtungsleitungen der cts-Kitas und -Jugendhilfeeinrichtungen mit Dagmar Scherer, (oben) Angela Rentschler, (unten) die "KFS-Band" und (rechts) die "Magga-Band".

So auch die Leiterinnen der Kindertagesstätten des cts-Verbundes, die mit Bildern einen Rückblick in die gemeinsame Zeit machten: „Danke für die Freude, die Geduld und die gemeinsame Zeit. Sie haben gut für uns gesorgt.“

Heinz Palzer, Geschäftsführer der cts, bedankte sich im Namen der cts-Geschäftsführung bei Dagmar Scherer für ihre langjährige Tätigkeit und ihr außerordentliches Engagement. „Der Abschied fällt mir nicht leicht, nach 24 Jahren enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit – es war mir eine Freude und eine Ehre. Ich werde dich vermissen.“

„Nach dem Adieu nun ein besonders herzliches Willkommen ...“

So begrüßte cts-Geschäftsführer Heinz Palzer Angela Rentschler, die neue Geschäftsführerin der cts Jugendhilfe GmbH und der cts Schwestern v. Hl. Geist gGmbH, und hieß sie herzlich willkommen. Im Rahmen der Abschiedsfei-

er von Dagmar Scherer richtet auch sie das Wort an die Gäste und stellte sich kurz vor.

Angela Rentschler verantwortete zuletzt die Geschäftsleitung der Kindertagesstätten bei der „Impuls Soziales Management“ in Kassel. Dort war sie über 16 Jahre tätig und an der Steuerung des Gesamtunternehmens beteiligt.

„Ich habe meinen Masterabschluss zur Organisationsberaterin an der Universität in Kassel absolviert – im Erststudium habe ich Sozialmanagement (B. A.) studiert“, erzählte Angela Rentschler. „Aber meine vielen Erfahrungen mit den ‚ganz Kleinen‘ habe ich direkt auf ‚dem Bauteppich‘ gemacht, da ich zunächst ganz klassisch eine Erzieherausbildung durchlaufen habe.“

Aufgewachsen ist sie im Kreis Calw am Rande des Nordschwarzwaldes. „Calw ist auch die Geburtsstadt von Hermann Hesse, den ich persönlich sehr gerne mag. Das Zitat ‚Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns

beschützt und hilft, zu leben‘ passt zu meinem beruflichen Neuanfang nun auch sehr gut. Ich freue mich sehr, nun ein Teil der cts sein zu dürfen und mich mit meiner Perspektive aus den letzten 16 Jahren Berufserfahrung, vor allem aus der freien Wirtschaft, hier einbringen zu können. Ganz besonders freue ich mich jetzt schon auf die Kolleginnen und Kollegen und deren Sicht auf die Welt.“

Wir freuen uns, dass wir Frau Rentschler für die cts gewinnen konnten und auf die gemeinsame Zukunft und Zusammenarbeit mit ihr. Wir wünschen Frau Rentschler einen guten Start und für die vor ihr liegenden Aufgaben alles Gute und Gottes Segen.

Darüber hinaus danken wir Dagmar Scherer herzlich für ihr außerordentliches Engagement für die cts und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir wünschen alles Gute in ihrem neuen Lebensabschnitt und Gottes Segen.



Pädagogischer Tag zum Thema "Digitalisierung" und bestandenes Audit der Kitas im cts-Verbund

Text und Fotos: Kyra Geiß

Mitte November fand der Pädagogische Tag der Kitas im cts-Verbund statt. Unter dem Motto "Digitalisierung und frühe Bildung! Aber wie?" hielt Prof. Dr. Kirsten Winkel einen Vortrag. Sie erklärte: „Ziel des Vortrags ist es, einen Einstieg in den aktuellen Diskurs zu digitalen Medien in der Kita zu ermöglichen, um die nachfolgenden Workshops zu verorten sowie Gelingensbedingungen für den Einsatz der Medien in der Kita zu antizipieren.“

Die Teilnehmer:innen konnten insgesamt an zwei der vier angebotenen Workshops teilnehmen. Im Workshop „Naturwissenschaft greifbar machen – mit und durch Medien“ hatten die Teilnehmenden zum Beispiel die Möglichkeit, eine Mehrzahl an Stationen zu durchlaufen und mit Tablets, verschiedenen Apps, Endoskopen oder Mikroskopen auszuprobieren, wie Naturwissenschaft mit und durch Medien greifbar wird. Der Workshop wurde von Aileen Müller, Erzieherin und Studentin der Pädagogik der Kindheit an der htw saar, durchgeführt. Sie erklärt: „Gemeint ist damit keine passiv konsumierende Haltung mit ‚Tippen und Wischen‘ auf dem Bildschirm, sondern es wird erprobt, wie die digitalen Medien für ein kreatives, selbstbestimmtes, verantwortungsvolles und reflektiertes Lernen im Kita-Alltag genutzt werden können.“

Im Anschluss an die Workshops des Pädagogischen Tages fanden sich die Teilnehmenden zum bestandenen externen Mehrstellenaudit durch das Bistum Trier der Kindertagesstätten in 2021 zusammen. Dagmar Scherer, die damalige Geschäftsführerin der cts Jugendhilfe GmbH und cts Schwestern v. Hl. Geist gGmbH, gratulierte allen Mitarbeitenden nochmals zu diesem Erfolg und eröffnete damit das feierliche Beisammensein:

„Sie haben es geschafft! Damit haben Sie nicht nur Professionalität, sondern auch einen starken Zusammenhalt bewiesen.“

Ausgerichtet wurde der Tag von den Schüler und Schülerinnen des Vorkurses der Katholische Fachschule für Sozialpädagogik Saarbrücken. In einzelnen Gruppen haben sie den Tag im Vorfeld vorbereitet und sich zum Beispiel um die Sauberkeit, die Vorbereitung der Räume, das Entertainment und die Deko für den Tag gekümmert. Auch für die Verpflegung waren sie zuständig und es gab selbstgemachtes Thaicurry, Pizzaschnecken, Marmorkuchen und Brownies.

Dustin Filbert und Libona Kirubakaran, Klassensprecher:innen des Vorkurses, sind stolz auf ihre Mitschüler:innen. „Die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert, und es war ein harmonisches Miteinander“, sagt Dustin Filbert. Libona Kirubakaran ergänzt: „Durch die Aufteilung in die verschiedenen Gruppen konnte jeder aus sich herauskommen und seine oder ihre Stärken zeigen.“

Vielen Dank für dieses herausragende Engagement. Ein besonderer Dank gilt auch der htw saar für die freundliche Leihgabe der digitalen Medien während des pädagogischen Tages.

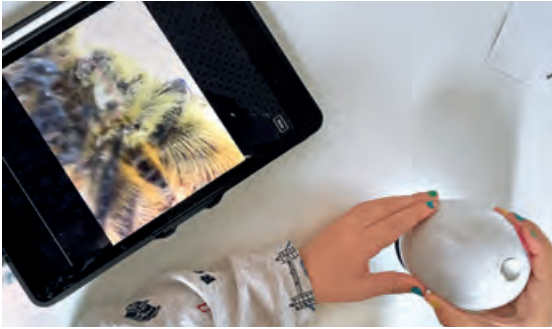
Die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik Saarbrücken (KFS) ist eine Bildungseinrichtung, die sich der Ausbildung angehender staatlich anerkannter Erzieher:innen widmet. Sie bietet eine qualifizierte Ausbildung mit einem klaren Fokus auf praxisnahes Lernen und sozialpädagogische Kompetenzen an.

Die KFS ermöglicht eine umfassende Ausbildung, die grundlegend für die Arbeit in verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe qualifiziert. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Befähigung für Tätigkeiten in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung sowie zur Eingliederung behinderter oder von Behinderung bedrohter Menschen.

Die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken fungiert dabei als Gesellschafterin der KFS.

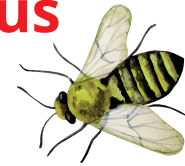
Weitere Informationen finden Sie hier:
www.kfs-saarbruecken.de





Studienprojekt in der Kita St. Eligius

Kinder als Forscherinnen und Forscher ihrer Umwelt



Text und Fotos: Amelie Kleinpeter und Charlotte Fusenig, iStock

Im Rahmen des Bachelorstudiums „Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit“ an der htw Saar konnte ein einwöchiges Bildungsprogramm mit sechs freiwilligen Kindern der Kindertagesstätte St. Eligius in Saarbrücken durchgeführt werden. Das Thema war eine Sensibilisierung für Umwelt und Insekten anhand digitaler Medien. Hierbei konnten die Kinder selbst kleine Forscherinnen und Forscher sein und mit digitalen Mikroskopen, einem digitalen Endoskop und Tablets ihre Umgebung erforschen und ganz nahe betrachten. Der Einsatz von Mikroskopen eröffnet den jungen Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit, unsichtbare Welten zu erkunden.

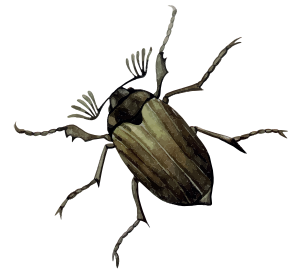
Die Kinder können dabei mikroskopische Details von Pflanzen, Insekten und anderen Objekten entdecken, die mit bloßem Auge nicht sichtbar sind. Dies fördert nicht nur ihre Wissenschaftskompetenz, sondern weckt auch die Freude an der Beobachtung und dem genauen Hinsehen.

Spielerisch konnten durch Erfühlen und Erasten erste Erfahrungen mit zur Jahreszeit Herbst passenden Naturmaterialien, wie Blättern, Ästen und Kastanien gemacht werden und damit das Interes-

se am Thema Natur geweckt werden. Passend hierzu konnten die kleinen Forscher und Forscherinnen außerdem Insekten wie Käfer, Fliegen, Bienen und sogar einen Schmetterling sowohl analog als auch digital hautnah erleben. Eigene Ideen und Interessen wurden von den Kindern miteingebracht, um Mikroskop und Endoskop kreativ einzusetzen. Dabei kam vor allem der Spaß daran nicht zu kurz!

Die Kinder konnten sowohl theoretisch über die Insekten als auch praktisch im Umgang mit den digitalen Medien viel Lernen. Außerdem konnte mithilfe der digitalen Medien als Werkzeug eine unsichtbare Welt entdeckt und Details, die mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen sind, begreifbar gemacht werden.

Digitale Medien, Mikroskope und Endoskope können Kinder dazu inspirieren, selbstbewusste Forscherinnen und Forscher ihrer Umwelt zu werden. Durch die Verbindung von Technologie und Natur können Kinder nicht nur ihre Umgebung besser verstehen, sondern auch die Freude am Lernen und Entdecken fördern, die ein Leben lang anhält. Dieser Ansatz stärkt nicht nur die naturwissenschaftlichen Fähigkeiten der Kinder, sondern ermöglicht auch eine nachhaltige Bindung an die Natur.





Namenhafte Handballgrößen wie Heiner Brand, Henning Fritz, Carlos Lima, Christian Schwarzer, Yves Kunkel, Kian Schwarzer, Lars Weisgerber oder auch Fußballstar Stefan Kuntz ließen es sich nicht nehmen, am Benefizspiel teilzunehmen

„Aufgeben? Das ist keine Option“

*Handball-Legende Joachim Deckarm zu Gast
im Caritas SeniorenHaus St. Irmina Dudweiler*

Text: Sabrina Kraß | Fotos: Sabrina Kraß, Daniel Jenal, iStock

Es waren besondere Tage für den saarländischen Handballsport. Nicht nur wegen der Europameisterschaft im eigenen Land – Ende Januar stand ein besonderes Sportfestival zu Ehren eines außergewöhnlichen Mannes in Saarbrücken an: Joachim Deckarm wird 70 Jahre alt. Ein Mann, der vor mehr als 40 Jahren zu der Handball-Ikone Deutschlands wurde und zugleich ein dramatisches Schicksal erleiden musste.

Es ist der 30. März 1979, der sein Leben innerhalb von Sekunden veränderte. Joachim Deckarm, Handballspieler des VfL Gummersbach, stößt im Halbfinale des Europapokals im ungarischen Tatabánya in der Luft mit Lajos Panovics unglücklich zusammen und verletzte sich schwer. Die Diagnose: ein doppelter Schädelbasisbruch, ein Gehirnhautriss und schwere Gehirnquetschungen. Nichts sollte mehr so sein, wie es einmal war.

**2,03 m oder 2,04 m?
Das ist hier die Frage.**

Joachim Deckarm wuchs gemeinsam mit seinen drei Brüdern in Saarbrücken auf. Sport wurde in seiner Familie von Beginn an großgeschrieben. Allerdings noch nicht im Handball, sondern in der Leichtathletik beim saarländischen Turnverein TV Malstatt. Als Deutscher Jugendmeister im Mannschafts-Fünfkampf standen für Deckarm unter anderem Hochsprung, Weitsprung, Hürdenlauf und Speerwerfen auf dem Übungsplan. Dabei zählte der Hochsprung zu seinen Lieblingsdisziplinen. Noch heute besteht er auf die geschafften 2,04 m. In den Dokumenten seines Vaters wurden nur 2,03 m notiert. Wer nun recht hat – das muss offenbleiben.

Nach dem Leichtathletiktraining zählte aber ein anderer Sport: Handball. Was zunächst als Hobbyspiel entstand, entwickelte sich schnell für ihn und



v.l.n.r.: Michael Groß, Geschäftsführer der cts Altenhilfe, Handball-Ikone Joachim Deckarm, Daniel Jenal, Pflegedienstleiter des Caritas Seniorenhauses St. Irmina Dudweiler



für seine Brüder zum neuen Lieblingssport. „Mit elf Jahren wechselte Joachim zum Handball und er steigerte sich von Jahr zu Jahr. Schon in der B- und A-Jugend spielte er für die Handball-Nationalmannschaft“, berichtet der Bruder Herbert Deckarm. „Er war aufgrund seiner athletisch großen Figur und seinen Vorkenntnissen im Hochsprung oder Speerwerfen einfach prädestiniert für den Handball. Keiner konnte mit ihm mithalten.“

Ich will. Ich kann. Ich muss.

Mit 18 Jahren erhielt Deckarm das Angebot, für die Bundesligamannschaft des VfL Gummersbach zu spielen. Dort wurde er mehrmals Deutscher Meister (1974, 1975, 1976) und auch Europacupsieger (1974). Der Höhepunkt seiner Karriere: Im Jahr 1978 wird der damals 24-Jährige mit der Nationalmannschaft der Bundesrepublik gegen die UdSSR Weltmeister.

Doch im Jahr 1979 verändert sich alles. Durch den Sportunfall lag Deckarm 131 Tage im Koma. Das Sprechen, die Motorik, das Bewegen – alles musste neu erlernt werden. Drei Jahre nach dem Unfall wurde Deckarm aus der Rehaklinik als medizinisch gesund entlassen. Und gute Freunde, wie sein ehemaliger Handballtrainer Werner Hürter, machten es sich fortan zur Lebensaufgabe, Joachim Deckarm wieder richtig aufzubauen. Sie organisierten Reha sowie Bewegungs- und Betreuungsangebote. Immer in dem Wissen: Joachim ist stark. Er schafft das. „Sie haben ihn täglich motiviert. Haben gemeinsam mit ihm sein Lebensmotto – Ich will, ich kann, ich muss – geprägt. Sie wussten, dass er ein Kämpfer ist. Gemeinsam schafften wir es, dass er wieder gehen, schwimmen und sprechen lernte. Es war sogar möglich, dass Joachim eines Tages ohne jegliche Hilfe zwei Runden auf der Laufbahn joggen konnte. Das war ein grandioser Moment und wir waren alle sehr stolz auf ihn“, so sein Bruder Herbert Deckarm.

*„Ich sage immer: Die Kerze war da. Jemand musste sie nur anzünden. Und Werner hat sie angezündet.“
(Herbert Deckarm)*

**Zu Gast im Caritas SeniorenHaus
St. Irmina in Dudweiler**

Joachim Deckarm schaffte es, der medizinischen Perspektivlosigkeit zu trotzen und fand neuen Lebensmut. Er lebte viele Jahre in Saarbrücken und wurde paritätisch betreut. Seit 2018 lebt Joachim Deckarm nun in einem Pflegeheim in Gummersbach und ist inzwischen auf den Rollstuhl angewiesen. Auch das Sprechen fällt ihm schwerer. Anlässlich seines 70. Geburtstages Mitte Januar wurde er nun zu verschiedenen Feierlichkeiten in seine alte Heimat Saarbrücken eingeladen. „Da Joachim rund um die Uhr Hilfe benötigt, haben wir nach einem entsprechenden Pflegeheim gesucht, in dem mein Bruder im Rahmen einer Kurzzeitpflege aufgenommen werden kann“, erklärte Herbert Deckarm. „Also schaute ich mich mal im Internet um und dieses Haus gefiel mir sehr gut. Ich griff zum Hörer und ein netter Pfleger war mir sofort sympathisch, so dass einem Aufenthalt meines Bruders in diesem Hause nichts mehr im Wege stand.“

Die Mitarbeitenden in Dudweiler freuten sich sehr über den prominenten Besuch. „Das ist schon etwas Besonderes, wenn ein so toller Mann wie Joachim Deckarm in unserem Haus zu Gast ist“, so Pflegedienstleiter Daniel Jenal, der ihn zu verschiedenen Feierlichkeiten in Saarbrücken begleiten durfte. „Er ist sehr herzlich und hat eine beeindruckende Persönlichkeit. Seine Lebensgeschichte ist einfach einmalig.“

Handball war und bleibt seine Leidenschaft

Bis heute ist er dem Handballsport und auch seinen Handballkameraden eng verbunden. „Da lag es nahe, anlässlich seines 70. Geburtstages ein Benefizspiel in seiner alten Heimat Saarbrücken zu veranstalten“, erklärt Christian Schwarzer, ehemaliger

Handballspieler der Nationalmannschaft und Organisator des Festivals. „Er hat in seinem Leben viele Menschen inspiriert. Sportlich und menschlich. Er hat den Handball geprägt und gezeigt, dass man alles erreichen kann, wenn man es nur möchte. Und er macht den Menschen Mut, die ein ähnliches Schicksal erleiden mussten. Aufgeben? Das ist für Joachim Deckarm keine Option.“

Vor ausverkaufter Kulisse wurde Joachim Deckarm Ende Januar in der nach ihm benannten Halle in Saarbrücken zum Benefizspiel „Saarland Allstars“ gegen das „Handball Allstar-Team“ unter tosendem Applaus und Standing Ovations begrüßt. „Es ist unglaublich, was am heutigen Abend auf die Beine gestellt wurde“, begrüßte Anke Rehlinger, Ministerpräsidentin des Saarlandes, die Organisator:innen, Helfer:innen und Zuschauer:innen des Benefizspiels. „Es ist für uns alle ein bedeutender Abend für einen außergewöhnlichen Menschen. Und ich freue mich sehr, Ihnen Herrn Deckarm, am heutigen Tag noch eine ganz besondere Ehre zuteilwerden zu lassen. Für Ihr Leben, Ihr Engagement und Ihre Verdienste möchten wir Ihnen heute Abend den saarländischen Verdienstorden überreichen.“ Sichtlich gerührt nahm Joachim Deckarm den Verdienstorden an.

Vielen Dank für alles

Für Joachim Deckarm waren es aufregende und glückliche Tage in seiner alten Heimat. Ihm wurden große Ehren zuteil - der Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Saarbrücken, die Verleihung des saarländischen Verdienstordens, ein besonderes Benefizspiel sowie viele weitere Feierlichkeiten mit seinen treuen Wegbegleitern, Freunden und seiner Familie. Auch wenn die vergangenen Jahre für Deckarm nicht einfach waren und er gesundheitliche Rückschläge hinnehmen musste: Mit seinem ungebrochenen Lebensmut hat er bis heute über Generationen hinweg tief beeindruckt - und wird dies auch zukünftig tun.





Konzert sorgt für „Gänsehautmomente“

Von „Ave Maria“ von Franz Schubert bis zum "Kleinen Grünen Kaktus"

Text und Foto: Silke Schommer

Nahyu Lee und Ian Vera von der Musikhochschule Saar präsentierten im November ein überragendes Konzert im Auftrag der Stiftung Yehudi Menuhin Live Music Now im Caritas SeniorenHaus Bous.

Das Resümee der Bewohnerinnen und Bewohner brachte es auf den Punkt: „Ein ganz tolles Konzert“. Bereits in der Begrüßung kündigte Pflegedienstleiterin Angelique Strauß etwas ganz Besonderes an und behielt recht.

Nahyu Lee und Ian Vera von der Musikhochschule Saar in Saarbrücken sorgten im November für große Gefühle im Caritas SeniorenHaus Bous und brachten ihr Publikum zur Begeisterung. Im Auftrag der Stiftung Yehudi Menuhin Live Music Now spielten sie ein vielseitiges Repertoire aus argentinischen Tangos, Volksliedern und Liedern von bekannten Interpreten. Besonders ihre Interpretation von Schuberts „Ave Maria“ ging dem Publikum in der Kapelle und in den Hausgemeinschaften vor den Fernsehern unter die Haut. „Wunderbar“, riefen die Zuhörerinnen und Zuhörer dem Musiker-Duo zu und waren den Tränen nahe.

Ein Leben ohne die Musik kann sich die Violinistin Nahyu Lee nicht mehr

vorstellen. Hochkonzentriert spielte die Südkoreanerin die anspruchsvollen Stücke und ließ ihre Violine singen. Das Zusammenspiel mit ihrem Duettpartner Ian Vera am Kontrabass überzeugte das Publikum und vereinte die beiden Musiker zu einem großartigen Gesamtklang. Der gebürtige Chilene bewies eindrucksvoll sein Können in allen Facetten, vom Jazz bis hin zum klassischen Bereich. In den Musikpausen teilte er sein Wissen über die Komponisten und die Herkunft der einzelnen Stücke mit seinem Publikum.

Langanhaltend und begeistert applaudierten die Zuhörenden und erklatschten sich noch zwei Zugaben. „Es war ein Geschenk, diesen ‚Gänsehautmoment‘ miterleben zu dürfen“, resümierten die Seniorinnen und Senioren im Anschluss an ein ganz besonderes Musikerlebnis im SeniorenHaus. Als großes Dankeschön überreichten Hausleiterin Andrea Magin und Pflegedienstleiterin Angelique Strauß am Ende des Konzertes Blumensträuße und eine Spende für den Verein Yehudi Menuhin Live Music Now, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, junge besonders talentierte Musiker:innen zu fördern und klassische Musik zu Menschen zu bringen, die aufgrund ihrer Lebensumstände keine Konzerte besuchen können.

Musik heilt, Musik tröstet, Musik bringt Freude“ – diese prägende Erfahrung machte der weltberühmte Geiger Yehudi Menuhin und gründete 1977 seinen Verein „Live Music Now“. Damit baute er eine Brücke, um junge Musiker zu fördern und gleichermaßen Menschen, die keine Konzerte besuchen können, zu erfreuen. Mehrmals im Jahr veranstalten Stipendiaten der Stiftung Live Music Now des Saarlandes e. V., die 2016 in Saarbrücken gegründet wurde, Konzerte in Altenhilfeeinrichtungen, Hospizen und Krankenhäusern. Junge Talente werden gefördert und den Zuhörern Abwechslung geboten. Für die Musiker sind diese Konzerte ein Teil ihrer Ausbildung, um Konzerterfahrung für eine erfolgreiche Karriere zu sammeln.

„Vielleicht sieht man sich ja wieder“

Sechs Praktikantinnen und Praktikanten lernen den Arbeits- und Lebensalltag im Caritas SeniorenHaus Hasborn kennen

Text: Sabrina Kraß | Fotos: Sabrina Kraß, iStock

„So viele junge Menschen auf einmal hier – das ist ja toll“, so die begeisterte Rückmeldung zahlreicher Seniorinnen und Senioren des Caritas SeniorenHauses Hasborn. Begeistert sind sie von den fünf Schülerinnen und Schülern Finn Becker, Amelie Balzert, Philipp Balzert, Katharina Löw und Melissa Bender sowie der Studentin Leonie Schäfer, die in der Vorweihnachtszeit ihre Praktika im SeniorenHaus Hasborn absolviert haben.

Gerade in der Vorweihnachtszeit konnten die Praktikanten zugleich bei allerhand unterstützen: Plätzchen backen, weihnachtlich dekorieren, gemeinsame Aktivitäten planen und vieles weitere mehr. „Das gemeinsame Backen hat mir besonders gut gefallen“, sagt Amelie Balzert, Schülerin der 10. Klasse. „Die Seniorinnen und Senioren konnten viele Rezepte aus ihren Gedächtnissen abrufen und uns noch wertvolle Tipps geben. Es hat sehr viel Spaß gemacht und es war besonders schön, zu sehen, wie viel Freude die Bewohnerinnen und Bewohner dabei hatten.“

Schon nach kurzer Zeit hatten sich alle Praktikanten im SeniorenHaus Hasborn gut eingewöhnt, eigene Ideen eingebracht und unterhaltsame Aktivitäten vorgeschlagen. „Ihre anfänglichen Hemmschwellen haben die Schülerinnen und Schüler sehr schnell ablegen können“, so Pflegedienstleiterin Alexandra Braun-Lambert. „Und sie hatten keine Scheu, aktiv auf die Seniorinnen und Senioren

zuzugehen und sich mit ihnen zu beschäftigen.“

Besonders der schnell entstandene direkte und enge Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern hat Studentin Leonie Schäfer nachhaltig beeindruckt: „Ich habe vieles neu zu schätzen und zu würdigen gelernt. Es gehört einfach viel dazu, pflegebedürftige Menschen zu unterstützen und ihnen einen Ort der Geborgenheit und des Wohlfühlens zu bieten. Es ist unglaublich wichtig, sie persönlich kennenzulernen, zu erkennen, was sie ausmacht, ihnen zuzuhören, sich auszutauschen, aufeinander einzugehen und voneinander zu lernen. Ich konnte in meiner Praktikumszeit für mein Studium und für mein Leben unglaublich viel mitnehmen und mich selbst weiterentwickeln.“

Zuhören und einander kennenlernen – das war auch den Mitarbeitenden des SeniorenHauses wichtig. „In unserer täglichen Arbeit ist es wichtig, die Menschen zu kennen, mit denen wir zu tun haben. Wir müssen berücksichtigen, welche krankheits- und altersbedingten Einschränkungen die Seniorinnen und Senioren mitbringen, uns den verschiedenen Herausforderungen stellen und lernen, damit umzugehen – und es zugleich aber auch schaffen, ihnen ein geborgenes Zuhause und eine liebevolle Umgebung zu schaffen. Ein Zuhause, in dem sie sich wohlfühlen und sich gerne an Angeboten und gemeinsamen Aktivitäten beteiligen“, erklärt Karin Zerfaß, Mitarbeiterin der sozialen Begleitung.

„Man weiß nie, was einen morgens erwartet“

Abwechslungsreich war auch die Praktikumszeit in der Tagespflege Hasborn. Dort unterstützten die Schülerinnen Melissa Bender und Katharina Löw tatkräftig. „Ich habe einen besonderen Bezug zu diesem Haus“, berichtet Katharina Löw, Schülerin der 9. Klasse. „Mein Vater war hier bereits als Arzt tätig und ich persönlich interessiere mich auch sehr für die Medizin und Pflege. Ich kann mir sehr gut vorstellen, später im Gesundheitsbereich zu arbeiten – insbesondere, weil es mir Spaß macht, mich um Menschen zu kümmern und ihnen zu helfen.“ Mitpraktikantin Melissa Bender fügt noch hinzu: „Kein Tag ist wie der andere und man weiß nie, was einen morgens erwartet. Es ist abwechslungsreich und die Seniorinnen und Senioren ge-



ben uns unheimlich viel zurück. Außerdem hat es uns beiden so gut hier gefallen, dass wir uns auch in Form eines Mini- bzw. Ferienjobs weiter einbringen möchten.“

Auch wenn die Schüler:innen und die Studentin nur eine kurze Zeit von je zwei Wochen im SeniorenHaus Hasborn verbringen konnten – alle konnten interessante und wertvolle Einblicke in den Alltag einer Pflegeeinrichtung erlangen. „Ich habe meine Sichtweise auf die Pflege ziemlich geändert“, so Philipp Balzert. „Ich bin überrascht, wie viele Strukturen es in einem Pflegeheim gibt und dass zugleich eine große Gemeinschaft herrscht. Auch wenn ich persönlich später nicht in der Pflege tätig sein möchte, habe ich gemerkt, dass ich auf jeden Fall offener und hilfsbereiter geworden bin. Anfängliche Berührungängste waren schnell verfliegen.“ Dem können sich die anderen Praktikanten anschließen. „Das war eine wertvolle und wichtige Erfahrung, die jeder einmal gemacht haben sollte – und wer weiß, vielleicht sieht man sich ja wieder.“



GBQ Saar

Inklusionsbetrieb

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saar

**Druckerei/
Buchbinderei**
Tel.: 06898 / 10-4963
Fax: 06898 / 10-4036

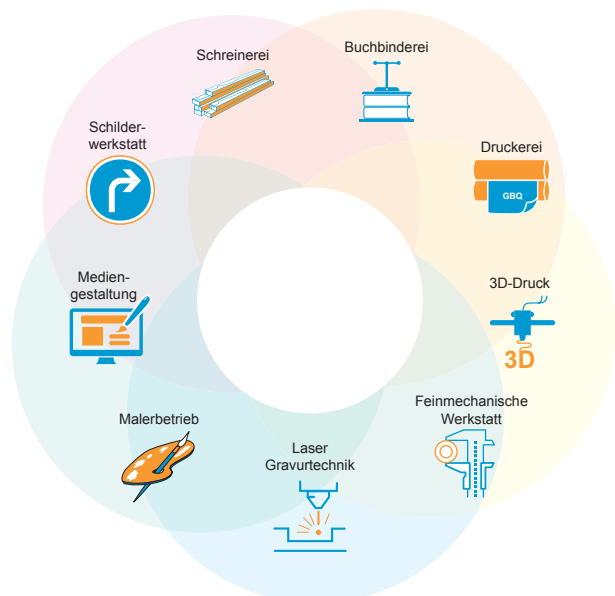
Schreinerei
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388

**Schilderwerkstatt /
Digitaldruck**
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840

**Feinmechanische
Werkstatt**
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136

**3D-Druck /
Lasertechnik**
Tel.: 06898 / 10-4958
Fax: 06898 / 10-4840

Malerwerkstatt
Tel.: 06898 / 10-4958
Fax: 06898 / 10-4840



„Viele Besucher halten mich für eine Bewohnerin“

Wilma von Rüden engagiert sich auch im hohen Alter ehrenamtlich im Alten- und Pflegeheim St. Anna

Text und Foto: Tanja Zimmer

Als 2015 der Mann der heute 92-jährigen Wilma von Rüden starb, igelte sie sich nicht ein. Die schon vorher enorm engagierte Rentnerin gab Vollgas. „Wenn ich mit dem Bild meines Mannes rede, bekomme ich keine Antwort. Die Jungen gehen zu den Jungen, die Alten zu den Alten“, sagte sie sich und intensivierte ihre Besuchsdienste im örtlichen Alten- und Pflegeheim St. Anna in Sulzbach.

Dort betreut sie Bewohnerinnen und Bewohner, von denen viele jünger sind als sie selbst. „Viele Besucher halten mich für eine Bewohnerin“, berichtet, die im Sulzbacher Stadtteil Neuweiler wohnhafte Wilma von Rüden. „Ich habe Zeit, bin mobil und kann sehr gut zuhören“, sagt sie. „Gerade die Menschen, die wenig Besuch haben und immer dasselbe reden, freuen sich, wenn man ihnen einfach nur Aufmerksamkeit schenkt. Das ist für mich nicht anstrengend und sie haben einen guten Tag“, erzählt sie über ihre Dienste im Altenheim.

Wilma von Rüden unterstützt auch tatkräftig in ihrer Kirchengemeinde. Im Gemeindeführungsteam organisiert sie beispielsweise in der Karwoche ein

biblisches Mahl mit Originalzutaten. Und sie freut sich, wenn der Pfarrer zum Karneval mal eine Predigt auf Saarländisch vorträgt. „Gemeindearbeit soll Spaß machen“, so von Rüden. Sechsmal im Jahr fährt sie mit dem eigenen Auto Suppe aus, wenn die Aktion „Helfende Hände“ ansteht. An den Faschingsfeiertagen spielte sie im Alten- und Pflegeheim sogar mit anderen in einem Sketch über „Sparmaßnahmen im Altenheim“ mit. „Der Sketch ist super angekommen!“ Darüber hinaus singt sie regelmäßig mit den Bewohnern im Chor mit.

Humor und Engagement ziehen sich wie ein roter Faden durch ihr Leben. Von 1989 bis 2004 absolvierte sie über 1000 Krankenbesuche für den Klinikbesuchsdienst der Pfarrei, danach war sie jahrelang Grüne Dame im Krankenhaus, obendrein Kommunionshelferin und Lektorin in St. Hildegard. Und weil sie früher mal Lehrerin in der Sulzbacher Berufsschule war, gibt sie einem ausländischen Altenheimangestellten nebenbei noch Deutschstunden. Kein Wunder, dass ihre Angehörigen scherzen, man brauche bei der Oma einen Termin, wenn man sie besuchen wolle. Weil sie oft andere besucht, müssen Besuche bei ihr gut geplant sein.



Wilma von Rüden mit Praktikant Rienat Novikov

„Willkommen zurück und willkommen dahemm“

Neujahrsempfang und Begrüßung der neuen Einrichtungsleiterin Tina Müller
im Caritas SeniorenHaus Hasborn

Text und Foto: Sabrina Kraß



Rückschau und Ausblick – das Caritas SeniorenHaus Hasborn lud am vergangenen Wochenende zum traditionellen Neujahrsempfang ein. Bewohnerinnen und Bewohner, die Mitglieder des Fördervereins, Gäste aus Politik und Kirche sowie Ehrenamtliche und Mitarbeitende stießen gemeinsam auf ein gesundes neues Jahr an.

„Im vergangenen Jahr hat sich in diesem Haus wieder so einiges ereignet. Es wurde miteinander gefeiert, gelacht, gearbeitet und gelebt. Kindergärten und Vereine haben das Haus besucht und den Bewohnerinnen und Bewohnern regelmäßig Freude bereitet“, begrüßte Michael Groß, Geschäftsführer der cts Altenhilfe, die anwesenden Gäste zum diesjährigen Neujahrsempfang. „Und doch, so muss man sagen, liegen herausfordernde Wochen hinter Ihnen. Nicht nur aufgrund des aktuell herrschenden Fachkräftemangels in der Pflege. In Ihrem Haus kam es noch hinzu, dass sich kürzlich eine Vakanz in der Position der Einrichtungsleitung ergeben hat. Um diese Lücke schnellstmöglich wieder schließen zu können, haben wir nach einer neuen Einrichtungsleitung gesucht. Und es ist uns eine besondere Freude, am heutigen Tag gemeinsam mit Ihnen nicht nur das neue Jahr zu begrüßen, sondern Ihnen auch Tina Müller, die neue Hausleitung des Seniorenhauses Hasborn, vorzustellen zu dürfen. Wir freuen uns sehr, dass wir mit ihr eine Mitarbeiterin aus den eigenen Reihen für die Leitung des Hauses gewinnen konnten. Selbstverständlich danken wir auch Christine Geib von Herzen für ihr großes Engagement als bisherige Einrichtungsleitung für das SeniorenHaus Hasborn – ebenso wie

Brigitte Pistorius, die die Leitung des Hauses in den vergangenen Wochen kommissarisch innehatte.“

Tina Müller war seit 2005 Mitarbeiterin bei der cts und zunächst als examinierte Altenpflegerin im Caritas SeniorenZentrum Haus am See sowie im Caritas SeniorenHaus Hasborn tätig. Nach zahlreichen Fortbildungen in den vergangenen Jahren konnte sie im SeniorenHaus Mandelbachtal an der Seite der dortigen Einrichtungsleitung erste Führungserfahrung sammeln und hatte schließlich ab Januar 2021 die Leitung des Caritas Seniorenhauses Bischmisheim inne. Nach einem kurzen Ausflug in einer anderen Funktion zu einem anderen Träger ist sie nun nach Hasborn zurückgekehrt.

„Für mich ist es eine dreifache Rückkehr: zum einem nach Hasborn, zum anderen zur cts und dann noch in dieses Haus. Als Hasbornerin bin ich nicht nur dem Ort sehr verbunden, sondern auch ganz besonders diesem Haus“, so Tina Müller. „Ich war hier viele Jahre als Pflegekraft tätig, also kenne ich das Haus sehr gut und ich habe hier vieles gelernt. So weiß ich auch ganz besonders, wie wichtig unsere Arbeit und unsere Verbindung zu den Bewohnerinnen und Bewohnern ist. Ich möchte für Euch da sein. Euch ein Zuhause bieten, in dem jeder geschätzt wird. Und ich bin zuversichtlich, dass wir mit dem gesamten Team das Beste für euch geben werden. Ich freue mich und ich habe einfach richtig Bock!“

Auch Andreas Maldener, Bürgermeister der Gemeinde Tholey, freute sich: „Das

SeniorenHaus Hasborn ist ganz besonders. Das spürt man sofort an der guten Stimmung und der freundlichen Atmosphäre. Es ist ein offenes Haus, das in der Ortsgemeinschaft fest verwurzelt ist und von Klein bis Groß hochgeschätzt wird“, so Maldener. „Wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Zusammenarbeit und danken Ihnen allen herzlich für Ihre Offenheit, für Ihre unentbehrliche Arbeit sowie Ihr unermüdliches Engagement für unsere Seniorinnen und Senioren. Herzlich willkommen zurück und willkommen dahemm, liebe Tina. Wir freuen uns schon sehr auf viele schöne Momente im Jahr 2024.“

Dass sich das SeniorenHaus in Hasborn großer Beliebtheit erfreut, bekräftigt auch Ortsvorsteher Martin Backes in seiner Ansprache. „Bereits jetzt habe ich schon zahlreiche Anfragen von verschiedenen Ortsvereinen erhalten, die gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren Events und Aktionen unternehmen möchten. Zudem freue ich mich auch schon besonders darauf, dass wir in diesem Jahr gemeinsam das 20-jährige Bestehen dieses Hauses feiern können.“

Nach den Ansprachen standen die Gespräche mit den Gästen des Tages im Mittelpunkt – unter ihnen Nadine Schön, Abgeordnete des Bundestages, Walter Krächan, Vorsitzender des Fördervereins SeniorenHaus Hasborn e. V., sowie weitere Vertreter der Pfarrgemeinde und benachbarter Ortsräte. Bei Sekt und kleinen Häppchen unterhielten sie sich alle in lockerer Runde und tauschten Erinnerungen über das vergangene Jahr aus.



Was machen Ethikberaterinnen und Ethikberater?

Das Ethikkomitee Altenhilfe und Hospiz stellt sich vor

Text: Dr. Waltraud Kraft

Seit Juni 2023 gibt es in jedem cts-Seniorenhaus eine Ansprechpartnerin für ethische Fragestellungen. Leitend war dafür der Gedanke, gerade auch in Zeiten knapper werdender Ressourcen bewusst auf die moralischen Grundlagen unseres Handelns zu schauen. Und vor allem: Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in moralischen Konfliktsituationen zur Seite zu stehen. Sie darin zu unterstützen, ein Optimum an Versorgungs- und Beziehungsqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner sicherzustellen. Und nicht zuletzt: die Ethikberaterinnen organisieren und moderieren in ihren Einrichtungen ethische Fallbesprechungen, die zur Entscheidungsfindung beitragen sollen. Für ihre Aufgabe wurden sie nach dem Curriculum der Akademie für Ethik in der Medizin (AEM) ausgebildet.

Daraus wird deutlich: bei der Ethik handelt es sich nicht um eine abgehobene philosophische Disziplin, sondern sie ist Leitfaden für das ganz konkrete Verhalten: Was soll ich tun? Ist das, was und wie ich es mache, richtig oder falsch, gut oder schlecht, gerecht oder ungerecht? Welche Handlungsoptionen haben wir in bestimmten Situationen, und sind die Entscheidungen im Sinne der jeweiligen Person? Ethikberater:innen tragen zur Klärung dieser Fragen bei.

Und was ist das Ethikkomitee? Alle Ethikberaterinnen wiederum sind Teil des Ethikkomitees Altenhilfe und Hospiz. Dieses Gremium ist für die strategische und inhaltliche Ausrichtung der Ethikkultur in den Einrichtungen verantwortlich. Es trifft sich vierteljährlich mit der Zielsetzung, die Sensibilität für das Thema Ethik zu stärken, Leitlinien zu entwickeln und moralisch relevante Fragestellungen zu diskutieren, um den Mitarbeitenden in den Einrichtungen unterstützend zur Seite zu stehen.

Mit der konstituierenden Sitzung im Juni 2023 haben 15 Mitglieder des Ethikkomitees Altenhilfe und Hospiz ihre Arbeit aufgenommen. Aktuell hat sich die Zahl der Ethikberaterinnen auf 17 Mitglieder erhöht. Bereits nach einem halben Jahr zeigen sich erste Früchte ihrer Arbeit: Die Anzahl der ethischen Fallbesprechungen in den Einrichtungen hat signifikant zugenommen. Für das Jahr 2024 ist der Beginn des Projekts „Werte pflegen“ geplant. Zielsetzung des Projekts ist es, ethische Konfliktfelder in den einzelnen Einrichtungen durch die Mitarbeiter selbst identifizieren zu lassen, um in der Folge bedarfsgerechte Angebote anbieten zu können.

Die Mitglieder des Ethikkomitees erreichen Sie in den Seniorenhäusern und im Hospiz unter der jeweiligen Homepage/Über uns/Werte und Leitlinien/Ethikkomitee Altenhilfe und Hospiz oder unter E-Mail: ethikkomiteeABH@cts-mbh.de und Telefon: 0152 05423578.

Internationales Arbeiten und Leben unter einem Dach

Azubi-WG im cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus in Kleinblittersdorf gegründet

Text und Foto: Sabrina Kraß

Im Obergeschoss des cts SeniorenZentrums Hanns-Joachim-Haus in Kleinblittersdorf ist es im vergangenen Jahr ruhiger und leerer geworden. Der Grund: Der Konvent der Schwestern vom Heiligen Geist hat mit der Abberufung seiner letzten beiden Schwestern seine Tätigkeit in Kleinblittersdorf und dem Seniorenhaus beendet. Mehr als 570 Schwestern kümmerten sich in den insgesamt 106 Jahren liebevoll um die Ortsbevölkerung sowie die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses.

Durch den Auszug der Ordensschwestern wurde nun ein Flügel mit insgesamt 15 Einzelzimmern sowie ein großer Gemeinschaftsraum mit Küche im SeniorenZentrum frei. Es stellte sich die Frage: Wie können wir die Etage sinnvoll nutzen? „Aktuell können wir eine steigende Zahl ausländischer Azubis in der cts begrüßen und wir haben uns dazu entschieden, die frei gewordene Etage als Wohnraum für unsere Auszubildenden anzubieten“, so Rebekka Schmitt-Hill, Einrichtungsleiterin des cts SeniorenZentrums Hanns-Joachim-Haus in Kleinblittersdorf. „So sind im Oktober des vergangenen Jahres vier vietnamesische Azubis sowie vier Azubis aus Kamerun in unser Obergeschoss eingezogen. Jeder hat ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad. Die Küche und der Waschraum werden gemeinschaftlich genutzt.“

„Es ist einfach eine Win-Win-Situation“, bekräftigt Michael Groß, Geschäftsführer der cts Altenhilfe. „Wir können unseren Auszubildenden eine Station zum Ankommen für das erste Jahr bieten, in der sie sich zurechtfinden können. Dazu sind sie in Gesellschaft und können Kontakte untereinander knüpfen. Dabei können sie sich in Ruhe mit dem



Haus, der Umgebung und dem Leben in Deutschland vertraut machen. Außerdem ist es aktuell nicht so einfach, bezahlbare Wohnungen in Saarbrücken oder Umgebung zu finden - und warum nicht auf eigene Ressourcen zurückgreifen? Wir können unseren Azubis helfen und unsere Räumlichkeiten stehen nicht leer.“

Das gemeinsame Wohnen gefällt Nguyen Huy Hoang Le, Hoang Minh Tri Nguyen und Danh Ngoc Do sehr gut. Sie können sich gegenseitig bei Fragen oder Problemen unterstützen oder austauschen - und haben zugleich auch einen wichtigen Ansprechpartner direkt im Haus. „Wir sind hier sehr herzlich aufgenommen worden. Alle - und insbesondere Rebekka Schmitt-Hill und Sabrina Hill - kümmern sich sehr gut um uns und sind sehr hilfsbereit“, so Nguyen Huy Hoang Le. „Wir selbst kümmern uns um die Wohnräume, kochen zusammen, unternehmen gerne etwas gemeinsam in unserer Freizeit und erkunden das Saarland. Wir haben

auch schon einige Bekanntschaften außerhalb des Hauses geschlossen und lernen fleißig Deutsch.“

„Sie haben sich alle sehr gut bei uns eingelebt. Und unser Haus ist einfach multikulturell: Wir haben Mitarbeitende aus Deutschland, Frankreich, Afghanistan, Indien, Kamerun und nun auch aus Vietnam. Alle sind füreinander da, unterstützen und helfen einander. Das ist einfach ein toller Zusammenhalt“, berichtet Sabrina Hill, Pflegedienstleiterin des SeniorenZentrums Hanns-Joachim-Haus.

Zum nächsten Ausbildungsstart im April werden fünf weitere Auszubildende die neu gegründete Wohngemeinschaft verstärken. „Perspektivisch können hier auch noch weitere Azubis einziehen. Dazu stehen wir im kontinuierlichen Austausch mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Altenhilfeeinrichtungen der cts sowie unserem Caritas SchulZentrum Saarbrücken“, so Schmitt-Hill.



„Im Juni 2024 rechnen wir mit der Fertigstellung“

Es gibt sichtbare Fortschritte auf der Neubau-Baustelle des Caritas SeniorenZentrums Haus am See. Mit dem Innenausbau wird nun die letzte Bauphase eingeläutet.

Text und Fotos: Silke Schommer

Ende Juni 2022 begannen die Bauarbeiten für den Neubau des Caritas SeniorenZentrums Haus am See. Im April 2023 folgte das Richtfest. Der fortschreitende Innenausbau ist nicht zu übersehen und ein Blick in das lichtdurchflutete Haus steigert die Vorfreude auf das Endergebnis.

Die Fliesenleger und die Innenausbauer sind derzeit die Könige des neuen Komplexes, in dem 80 Einzelzimmer mit einer Größe von 20,61 bis 30,84 qm entstehen. Nachdem der Estrich gegossen und die Strom-, Heizungs-, Abwasser- und Wasserleitungen verlegt wurden, zogen in den letzten Wochen Lift, Treppengeländer und die Türzargen ein. Der Großteil der Bäder ist gefliest und der verglaste Eingangsbereich sorgt bereits für den ersten guten Eindruck. Die Zimmer und Flure bekommen nach und nach durch Farbakzente ihren Charme und mehr

Lebendigkeit. Hell und farbig sollen sie werden, mit einem Farbkonzept, das in gleicher Farbe abgestimmt ist und das Zurechtfinden in einer neuen Umgebung erleichtert. Mit Spannung werden zeitnah die angefertigten Möbel erwartet.

Beim Neubau setzt man auch auf das Thema Nachhaltigkeit: Die Isolierung wird höchste Standards erfüllen und die geplante Photovoltaikanlage setzt einen wichtigen Schritt in Richtung Energiegewinnung.

Voraussichtlich Ende Juni 2024 dürfen die Bewohnerinnen und Bewohner umziehen. Einrichtungsleiterin Bärbel Nickels ist zuversichtlich: „Wenn alles nach Plan läuft, rechnen wir im Juni 2024 mit der Fertigstellung. Die Herausforderungen sind groß, aber durch die gute und regelmäßige Zusammenarbeit läuft die Bautätigkeit.“



 Die PVS®
Mosel-Saar
Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung

Ihr starker Partner in Sachen Privatärztliche Abrechnung



WWW.PVS-MOSEL-SAAR.DE

Das PLUS für Sie:

- ✓ Honorarabrechnung
- ✓ Forderungsmanagement
- ✓ Patientenservice



Ein Novum für die Pflegeschule

Janna Zimmer ist neue Schulsozialberaterin am Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Text und Fotos: Janna Zimmer

Pünktlich zum Jahresbeginn ist das Caritas SchulZentrum Saarbrücken mit einem neuen Dienst gestartet: der Schulsozialberatung – und reagiert damit vorausschauend auf die zunehmenden Herausforderungen in Zeiten des Fachkräftemangels.

Janna Zimmer ist 39 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Söhnen, staatlich anerkannte Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin und Lehrerin. Die cts ist für sie kein unbekanntes Unternehmen, denn sie war bereits von 2009 bis 2021 in der Caritas Jugendhilfe Margaretenstift tätig.

Was interessiert Sie besonders an Ihrer neuen Stelle?

Das innovative Konzept und die offene Herangehensweise des Schulzentrums haben mich sehr angesprochen und ich freue mich, die Position der Schulsozialberatung seit Januar besetzen zu können.

Im allgemeinbildenden Schulsystem ist die Soziale Arbeit seit vielen Jahren institutionell verankert, im Bereich der Pflegeschulen allerdings ein Novum. Man könnte somit annehmen, es gäbe keinen Bedarf, doch die Praxis lehrt uns schnell etwas Anderes. Die Auszubildenden befinden sich zunehmend in individuellen Problemlagen, die im schlimmsten Fall zum Abbruch der Ausbildung führen. Hier können wir frühzeitig ansetzen und durch ein individuelles und begleitendes Coaching viele Probleme bereits im Anfangsstadium lösen und einer unnötigen Eskalation vorbeugen.

Was sind aktuell aus Ihrer Sicht die besonderen Herausforderungen?

Die Anforderungen der Moderne und die rasanten gesellschaftlichen Veränderungen treffen den Bereich der Pflege ganz besonders und erfordern neue Lösungsstrategien, wie die gezielte Fachkräfteeinwanderung sowie die Integration und Begleitung von ausländischen Auszubildenden als flexible Reaktion auf den zunehmenden Fachkräftemangel im Gesundheitswesen. Dieser komplexe Integrationsprozess mit seinen vielfältigen Herausforderungen auf der kulturellen, sozialen und individuellen Ebene führt oftmals zu neuen Problemlagen, die insbesondere junge Menschen in diesen sensiblen Übergangsphasen überfordern. Die individuellen Hilfebedarfe der Auszubildenden allgemein und der ausländischen Auszubildenden im Besonderen sind vielfältig und beinhalten von benötigtem Wohnraum, Aufenthaltsgenehmigung, Anbindung an weitere Hilfesysteme bis hin zur Eröffnung eines Bankkontos und der Begleitung in persönlichen Krisenzeiten nahezu alles, was das tägliche Leben an Anforderungen mit sich bringen kann.

Wie können Sie da in Ihrem neuen Aufgabenfeld Abhilfe schaffen?

Die neu implementierte Sozialberatung nutzt die Ressourcen der sozialen Arbeit für die professionelle Fortsetzung eines Prozesses, der bereits früher begann. Durch den engagierten Einsatz aller Lehrkräfte sowie des Verwaltungs- und Leitungsteams sind in den letzten Jahren bereits tolle Lösungsstrategien aus der Situation heraus entstanden.

Es freut mich, diese Entwicklung als Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin weiterentwickeln und standardisieren zu können, mit dem Ziel, ein belastbares Netzwerk für die mannigfaltigen Probleme zu schaffen und den Auszubildenden in dieser wichtigen Statuspassage der Berufsausbildung den notwendigen Support zu bieten. Ich werde für diese wichtige Aufgabe meine Erfahrung aus der langjährigen Tätigkeit in der stationären Jugendhilfe innerhalb des cts-Verbundes sowie meiner zuletzt ausgeübten Tätigkeit in der sozialpädagogischen Betreuungs- und Bildungsarbeit mit jungen benachteiligten Erwachsenen und Migrierten einbringen und freue mich auf diese Aufgabe.

Wie haben Sie Ihren Start am Caritas SchulZentrum empfunden?

Eine fest verankerte Schulsozialberatung als Qualitätsmerkmal der Schul- und Ausbildungskultur am cts-SchulZentrum ist eine wichtige Investition in unsere Zukunft. Getreu dem Motto #wirsindcts werden wir auch einrichtungsübergreifend durch passgenaue Hilfestellung und dem Ausbau eines Netzwerks dazu beitragen, keinen Auszubildenden auf dem Weg zum erfolgreichen Berufsabschluss zu verlieren.

Persönlich kann ich rückblickend auf meine ersten Wochen am cts SchulZentrum festhalten, dass meine Rückkehr zur cts sich anfühlt wie „Heimkommen“, dank der tollen Unterstützung und Wertschätzung aller Kolleg:innen sowie des gesamten Leitungsteams. Es bereitet mir bereits jetzt große Freude Teil dieser Arbeit und dieses Teams zu sein.

Schulklasse besucht das Caritas SchulZentrum Saarbrücken zu einem Berufsinformationstag



Text und Fotos: Silvia Scheuermann, iStock

Kürzlich besuchten Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse der Martin-Luther-King-Schule in Saarlouis das Caritas SchulZentrum Saarbrücken zu einem Berufsinformationstag.

Ziel der Veranstaltung war es, die interessierten Jugendlichen und baldigen Schulabgängerinnen über die Ausbildungsberufe Pflegefachmann bzw. Pflegefachfrau, Pflegeassistent und Pflegeassistentin sowie Logopädin und Logopäde zu informieren. Hierzu erfuhren die Schüler unter anderem, welche Aufgaben in diesen Berufen anstehen und welche Kompetenzen dazu erforderlich sind. Zudem wurden verschiedene Karrierewege aufgezeigt.

Auch praktische Übungen kamen nicht zu kurz. Wie geht man eigentlich richtig vor, wenn man einen nicht ansprechbaren Menschen vorfindet? Vom Betätigen des Notrufes bis hin zur Reanimation konnten sich die Schüler:innen an unseren Übungspuppen unter fachlicher Anleitung ausprobieren und nützliche Erfahrungen sammeln.

Die Veranstaltung bot somit zahlreiche Einblicke in die Berufswelt des Gesundheitswesens und kann so den Schüler:innen als Hilfestellung bei der Entscheidungsfindung für ihre weitere berufliche Zukunft dienen.



					<p>Mitten im Leben Wir machen´s lecker!</p> <p>apetito catering B.V. & Co. KG Bonifatiusstraße 305 48432 Rheine</p> <p>info@apetito-catering.de www.apetito-catering.de</p>



Kurs: LOG 23-26



Kurs: PASS 23-25



Kurs: PFK 23-26 H1



Kurs: PFK 23-26 H2

Neue Ausbildungskurse am Caritas SchulZentrum Saarbrücken gestartet

Text: Ramona Dworak, Annemarie Kohlstedt, Claudia Janes-Jung | Fotos: Svenja Redöhl und Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Im Oktober des vergangenen Jahres sind am Caritas SchulZentrum Saarbrücken in der Schule für Logopädie sowie in der Pflegeschule gleich vier neue Kurse in die Ausbildung gestartet: Für die Ausbildung zur Logopädin bzw. zum Logopäden durften achtzehn Auszubildende und in den Pflegeausbildungen 80 Berufseinsteiger und Berufseinsteigerinnen begrüßt werden.

Annemarie Kohlstedt begrüßte als Kursleitung die neuen Auszubildenden der Logopädie, als stellvertretende Kursleitung kam Ramona Dworak Anfang Dezember unterstützend hinzu.

Mit Beginn der Logopädieausbildung im Kurs Log 23-26 konnte die Modularisierung des neu entwickelten Curriculums eingeführt werden. Der

Lernbereich „Logopädische Handlungsfelder in der Praxis“ bildet hierbei einen bedeutsamen Schwerpunkt.

Es startete ein generalistischer Ausbildungskurs zur Pflegeassistentin, kurz PASS 23-25, mit Kursleiterin Patrizia Stutz. In der dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann starteten gleich zwei Kurse: Der Ausbildungskurs PFK 23-26 H1 wird von Thomas Müller und der Kurs PFK 23-26 H2 wird von Iris Stuppi-Felten geleitet.

Die ersten Monate der Ausbildung sind wie im Flug vergangen, Klausuren wurden geschrieben und erste praktische Erfahrungen gesammelt. Wir wünschen allen Kursen weiterhin viel Erfolg auf ihrem Weg und viel Freude an der Ausbildung – schön, dass Sie bei uns sind!

Angewandte Gesundheits- und Pflegewissenschaften

Neuer patientenorientierter dualer Studiengang
an der Nardini-Pflegeschule möglich



Text und Foto: Moni Vogler

Dieses Jahr starten erstmalig Auszubildende der Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus den dualen Studiengang der angewandten Gesundheits- und Pflegewissenschaften an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (kurz: DHBW) in Karlsruhe.

„Wir wollen uns zukunftsfähig aufstellen und auch ein zusätzlich interessantes Angebot für Abiturientinnen und Abiturienten bieten“, so Moni Vogler, Schulleiterin der Nardini-Pflegeschule. „Wir freuen uns auf die künftig Studierenden. Die Zahl der Pflegeempfänger:innen und die Komplexität der Pflege- und Betreuungssituationen wird weiterhin

steigen. Dies geht mit steigenden Ansprüchen an die Profession Pflege einher. Der patientenorientierte Studiengang mit einem Bachelorabschluss wird die Absolventinnen und Absolventen zur unmittelbaren Tätigkeit an Patientinnen und Patienten befähigen. Daher ist diese Kooperation mit der DHBW nur eine konsequente Weiterentwicklung für unser Portfolio“, so Vogler.

Bianca Kempf, Pflegepädagogin B. A., freut sich als zentrale Praxisanleiterin schon darauf, im Rahmen der Praxisanleitung Projekte mit den Studierenden zu entwickeln. „Wir werden die Projekte im Laufe der Zeit vorstellen.“

vrk+

Nachhaltig gut versichert

Ich berate Sie gern!
Irina Antonenko
VRK Agentur
Telefon 06898 299957 . Mobil 0178 6534265
irina.antonenko@vrk-ad.de

Praktikums- und Stellenbörse am Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Text: Svenja Redöhl | Fotos: Sabrina Kraß

Im November fand unsere erste Praktikums- und Stellenbörse der Logopädie in der Aula des SchulZentrums statt. Neben 7 Logopädiepraxen aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz nahmen auch das Klinikum Merzig, die neurologische Abteilung der SHG Kliniken Sonnenberg und die neurologische Abteilung des Westfalzklinikums Kusel teil. In gemütlicher Atmosphäre und bei Kaffee und Kuchen konnten unsere Auszubildenden Kontakte knüpfen und allerlei Informationen, beispielsweise zu praxisspezifischen Besonderheiten, Verdienstmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen in den verschiedenen

Berufsfeldern der Logopädie erhalten. Auch konnten bereits Plätze für das anstehende Praktikum der Auszubildenden vergeben werden. Die Praxisinhaber:innen und die Vertreter:innen der Kliniken konnten die Gelegenheit nutzen, sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren, was in Hinblick auf den Fachkräftemangel in der Logopädie gerne genutzt wurde. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden Praxen und Kliniken und auch bei unseren engagierten Auszubildenden für das positive Feedback zu unserer Veranstaltung und freuen uns bereits auf die nächste Praktikums- und Stellenbörse.



Logopädie zum Anfassen

Info-Nachmittag am Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Text: Svenja Redöhl | Fotos: Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Kurz vor dem offiziellen Bewerbungsstart im Februar 2024, für den Ausbildungsbeginn im Oktober, fand Ende Januar unser alljährlicher Informationsnachmittag zu den Themen „Ausbildung und Studium“ in der Logopädie statt. Bei Kaffee und Gebäck informierten wir die Interessentinnen und Interessenten über die Schwerpunkte der Ausbildung Logopädie sowie die Zusammenarbeit mit der kooperierenden

Hochschule Trier, an der begleitend zum Staatsexamen ein Bachelorstudium Logopädie (B. Sc.) absolviert werden kann. Bereits in den vergangenen Jahren wurde der Info-Nachmittag von den Interessierten rege genutzt, um die Schule und die Ausbildungsstrukturen kennenzulernen und den Berufswunsch noch zu festigen. Nicht nur die Lehrlogopädinnen nahmen an der Veranstaltung teil, sondern auch die Aus-

zubildenden des SchulZentrums, um den Teilnehmenden einen noch besseren Einblick in den Ausbildungsalltag gewähren zu können. In kleinen Gruppen führten die Auszubildenden die Besucher:innen durch die Räumlichkeiten des SchulZentrums und bereiteten einige logopädie-spezifische Spiele und Therapiekonzepte in der logopädischen Ambulanz vor. Logopädie zum Anfassen eben.

Logopädie

Das ist die Therapie
von Menschen mit ...

... Sprachstörungen

... Sprechstörungen

... Hörstörungen

... Schluckstörungen

... Stimmstörungen

... Refluxstörungen



Wo arbeiten
Logopäden?

... Praxis

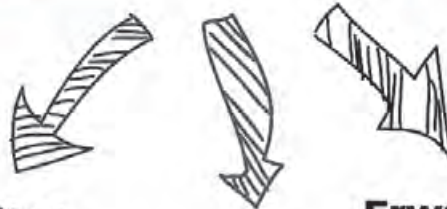
... Reha

... Häusliches Umfeld

... Alten- und Pflegeheim

... Klinik

... Tagesförderstätten



Kindesalter

Jugendalter

Erwachsenenalter

Kursstart **01. Oktober 2024**

Bewerbungen werden bis 02.08.2024 entgegengenommen.

Voraussetzungen:

- **(Fach-) Abitur, mittlerer Bildungsabschluss oder ein gleichwertiger Schulabschluss**
- **Gesunde und belastungsfähige Stimme**
- **Gute Artikulation und gute kommunikative Fähigkeiten**
- **Freude an der Arbeit mit Menschen**
- **Einfühlungsvermögen und gute Beobachtungsgabe**
- **Bereitschaft zum eigenverantwortlichen Lernen**

Jetzt bewerben:



Info-Möglichkeiten:

Termin für persönliches Gespräch bei Fachschulleiterin
Tanja Moldenhauer-Weiß unter 0681/58805 827 oder
t.moldenhauer-weiss@cts-schulzentrum.de oder
info@cts-schulzentrum.de



Abwechslung vom Hospizalltag

Der Spicherer Koch Marcel Muhr verwöhnte Gäste, Angehörige und Mitarbeiter des St. Barbara Hospizes Bous mit einem besonderen Menü

Text und Fotos: Nele Scharfenberg



Die Düfte, die an diesem Vormittag durch das St. Barbara Hospiz Bous wehen, sind eindeutig: Hier wird frisch gekocht. Ein leckeres Drei-Gänge-Menü, zubereitet von einem französischen Koch – ein besonderes Erlebnis für die Hospizgäste an diesem grauen Novembertag. Marcel Muhr, bekannt als „Koch mit Herz aus Spicheren“, war zu Besuch, um die Gäste mit seinen Kochkünsten zu verwöhnen. Es war bereits das dritte Mal, dass der quirlige Franzose, der seit 17 Jahren im Restaurant Wagner „Chez Bertha“ die Küche verantwortet, seine Kochkünste nach Bous bringt.

Bereits seit vielen Jahren ist es Tradition, dass im St. Barbara Hospiz einmal in der Woche von Ehrenamtlichen gekocht wird. Auch Helmut Hember vom Förderverein ist fester Bestandteil dieser Kochgruppe. Bei einem Besuch in

seinem Lieblingslokal „Chez Bertha“ erzählte er vor vielen Jahren davon. „An dem Abend gab es Fisch und ich habe Marcel nach dem Rezept gefragt“, erinnert er sich. „Ich wollte es gerne für die Hospizgäste nachkochen.“ Marcel Muhr entschied spontan: „Ich komme einfach selbst!“ Gesagt, getan. 2018 und 2019 gab es bereits die ersten gemeinsamen Kochaktionen.

Dann kam Corona. „Auch unser Lokal musste über 14 Monate schließen“, berichtet Inhaber Jean-Claude Wagner. „Ich bin froh, dass jetzt wieder Normalität eingekehrt ist.“ Und mit dieser Normalität kam auch der Kontakt zum Hospiz zurück. Der Restaurantbesitzer findet die Aktion klasse, setzt sich gern mit an den Tisch und sponsert wie selbstverständlich alle Zutaten, die sein Koch für diese besondere Aktion benötigt. Es gibt Appetithäppchen in Form von feiner Salami und französischem Baguette. Jahreszeitlich passend be-

reitet Marcel Muhr als Vorspeise eine Kürbissuppe zu, gefolgt von Rotbarbe mit Tagliatelle und zweierlei Mousse als Nachtisch.

„Das schmeckt wirklich sehr gut“, sagt eine Dame, die von den Gerüchen und Gesprächen angelockt wurde. Die meisten Gäste erhalten ihr Essen zwar auf den Zimmern, aber diejenigen Gäste, die an den Tisch kamen, konnten zwischen den Gängen immer wieder mit Koch Marcel ins Gespräch kommen. Auch die Angehörigen und Mitarbeiter dürfen natürlich von dem Menü probieren. So entstand eine besondere Atmosphäre – gemeinsam essen, gemeinsam plaudern, für einen Moment den Alltag

und die Sorgen vergessen, die einem Hospiz sonst stets präsent sind.

„Man muss auch ab und zu etwas für Andere machen“, erklärt Marcel Muhr seine Motivation. „Ich hatte vorher keine Berührungspunkte zur Hospizarbeit, aber als ich das erste Mal hier war, habe ich mich direkt sehr wohl gefühlt. Das Gefühl, mit Menschen zu sprechen, die kurze Zeit später sterben werden, hat mich tief bewegt und mir war gleich klar, dass ich das wieder machen möchte. Es ist so schön zu erleben, wie wir den Gästen eine kleine Freude machen können und sie diese besonderen Momente genießen.“

Am Ende sind alle satt, zufrieden – und glücklich über diese gelungene Kooperation. „Das können wir gern wieder machen“, sind sich der Koch und der Restaurant-Betreiber Jean-Claude Wagner einig. Das lässt sich Hospizleiter Wolfgang Schu nicht zweimal sagen: „Vielen herzlichen Dank, besonders an Jean-Claude Wagner, der das Menü gesponsert hat, aber auch an alle unsere Ehrenamtlichen Helfer, die die Aktion unterstützen und mit ihrer Kochgruppe jede Woche unsere Gäste verwöhnen. Sie machen uns und unseren Gästen damit eine riesige Freude und bringen Abwechslung in den Hospiz-Alltag.“

Zuwendung von Auto Weiland

Eine Spende von 4000 Euro haben Marianne Weiland und Eric Weiland von Auto Weiland aus Saarwellingen an Hospizleiter Wolfgang Schu überreicht. Das Autohaus ist ein Familienbetrieb. Das St. Barbara Hospiz Bous bedankt sich herzlich für die Spende.



Danke für die Unterstützung

Wir bedanken uns herzlich bei der Pfarrei Saarbrücken Heiliger Christophorus für eine Spende von 600 Euro, die uns Pfarrsekretärin Claudia Hiber vor Kurzem überreichte. Sie stammt von einem Adventsnachmittag mit Gemeindemitgliedern, bei dem Spenden für unser Hospiz gesammelt wurden. Vielen Dank dafür!

870 Euro Spende vom Billardtturnier für das St. Barbara Hospiz Bous

Text und Fotos: Nele Scharfenberg, Verein

Die Gaststätte "All In" in Bous hatte gemeinsam mit ihren Stammgästen und der Unterstützung der "All In Billiard-Freunde" zum Spenden aufgerufen. Anfang Dezember wurde dazu ein Benefizturnier ausgerichtet. Bis tief in die Nacht ist dabei eine Summe von 870 Euro zusammen gekommen.

Gaststättenbetreiberin Stella Wolf und Manuela Pirrung vom Billardverein haben jetzt das St. Barbara Hospiz in Bous besucht, um die Spenden zu übergeben. „In den vergangenen Jahren gab es immer ein Preisgeld für die Gewinner“, berichtet Stella Wolf. „Als wir dann die Idee zum Spenden hatten, waren alle direkt begeistert. Das Hospiz ist eine wichtige Institution hier in Bous. Denn im Prinzip kann jeder von uns jederzeit mal betroffen und auf eine solche Einrichtung angewiesen sein.“

Hospizleiter Wolfgang Schu freute sich sehr über das Engagement und bedankte sich herzlich für die Spende. Nach gesetzlichen Vorgaben müssen stationäre Hospize fünf Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Dies sind im Jahr 2023 fast 80.000 Euro. Weitere Informationen über das Hospiz und die Möglichkeiten, sich zu engagieren und zu spenden gibt es auf www.sankt-barbara-hospiz-bous.de.



Mit dabei waren und gespendet haben: All In Billiard-Freunde, Thomas, Erik und Bernd Bonenberger, Cornelia Pelzman, Josef Zervani, Nora Wagner, Manuela und Patrick Pirrung, Michael Becker, Melanie Mallman, Hassan Peci, Edwin Neuper, Gabi Marion, Stefan Spodzieja, Dachdeckermeister Betrieb Giuseppe La Monica mit Partnerin Katharina, Patrick Setter Biddchen Beckinger Bahnhof, Andreas Richner, Marc Karrenbauerr, Thomas Graf, Eric Grothe, Pawel Popiwczak, Stella Wolf Gaststätte "All In", Alexander Kiefer, Pit K., Marc, Bernhard, Jürgen, Stefan Schröder, Caterina Rotiroti Gaststätte "Treffpunkt"

Dienstjubilare bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken

In jeder Ausgabe der „Kontakte“ benennen wir diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im zurückliegenden Quartal ein Jubiläum bei der cts feiern konnten, also mindestens 10 Jahre in ihrer jeweiligen Einrichtung oder insgesamt bei der cts beschäftigt sind.

In dieser Ausgabe sind dies diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die von Januar bis März 2024 ein entsprechendes Dienstjubiläum feiern konnten. Wir weisen darauf hin, dass wir nur diejenigen Jubilare berücksichtigen können, die uns von den jeweiligen Hausleitungen mitgeteilt wurden und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben.

Foto: iStock

Selbstverständlich bedanken wir uns auch bei denjenigen, die in den zurückliegenden Jahren bereits ein Jubiläum feiern konnten und denjenigen, die nicht namentlich im Heft genannt werden wollten.

Vielen Dank für Ihren engagierten Einsatz in den Einrichtungen der cts!

10 Jahre

bei der cts seit

Zehra Keskin-Sahin	1.1.2014
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Prof. Dr. Klaus Bumm	1.1.2014
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Sarah Claudia Wolf	1.1.2014
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Isabell Walter	1.1.2014
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Katrin Schweig	1.1.2014
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Monika Stoll	1.1.2014
Caritas SeniorenZentrum Haus am See	
Michaela Hertz	1.2.2014
SeniorenHaus St. Irmina Dudweiler	
Melanie Reimertshofer	1.2.2014
cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus	
Sandra Gessner	1.2.2014
Alten- und Pflegeheim St. Anna	
Elena Hoffmann	15.2.2014
Alten- und Pflegeheim St. Anna	
Renate Perius	1.3.2014
Caritas SeniorenHaus Hasborn	

15 Jahre

bei der cts seit

Julia Fuchs	1.1.2009
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Andreas Thomas	1.1.2009
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Lathedevi Sivesumbraniem	14.1.2009
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Badushe Xhera	27.2.2009
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Gabriele Quack	1.1.2009
cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus	
Alina Serov	9.2.2009
cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus	
Ilse Raschek	22.2.2009
Sankt Rochus Kliniken	

20 Jahre

bei der cts seit

Sarah Lode	1.2.2004
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Sandrine Flock	1.2.2004
MVZ am CaritasKlinikum Saarbrücken	

25 Jahre

bei der cts seit

Melanie Lützen	16.2.1999
Sankt Rochus Kliniken	

30 Jahre

bei der cts seit

Romy Richter	1.1.1994
CaritasKlinikum Saarbrücken	
Christa Elgass	1.2.1994
CaritasKlinikum Saarbrücken	

35 Jahre

bei der cts seit

Sabine Weber	1.1.1989
CaritasKlinikum Saarbrücken	

Herzlichen Glückwunsch



Frieden beginnt bei mir

Text: Diakon Wolfgang Schu | Foto: iStock

Das Jahresthema der Caritas passt in diesem Jahr aus meiner Sicht besser als je zuvor in unsere Zeit. Kaum ist Weihnachten und die Ausgelassenheit der fünften Jahreszeit (Fasnacht) vorbei, stehen wir schon vor Ostern. Dem größten und wichtigsten Fest der Christenheit. Auch wenn wir oft Weihnachten größer feiern. Doch was macht dieses Fest so wichtig?

Die Auferstehung am Ostermorgen? Ja und nein.

Klar ist, die Auferstehung und damit die Verheißung ewigen Lebens sind der Kern unseres Glaubens, aber die gesamte Karwoche möchte uns mit ihrer Besonderheit der einzelnen Tage, helfen, ein Leben in Fülle, ein Leben in Frieden zu führen.

**Christus spricht:
Ich bin gekommen,
damit sie das Leben
haben und es in
Fülle haben.“**

Johannes 10,10

An Gründonnerstag bei der Gefangennahme Jesus, als seine Jünger ihn mit Waffengewalt verteidigen wollten, spricht er: „Lass ab! Nicht weiter!“ (Lk 22, 51b). An Karfreitag, bei seiner Kreuzigung, betet er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“ (Lk 23, 34). Trotz größter Bedrängnis wünschte er sich und anderen den Frieden. So waren auch seine ersten Worte an die Apostel am Ostermontag „Friede sei mit euch“ (Lk 24, 36b). In der gesamten Bibel finden wir das Wort Frieden 237-mal. Es ist einer der Grundaufträge eines gelingenden Lebens. Um Frieden mit sich und mit anderen zu schließen, braucht es das Verzeihen. Können wir uns selbst Fehler vergeben? Können wir anderen Fehler vergeben? Dies fällt uns natürlich nicht leicht. Vergeben heißt für uns doch vergessen, entschuldigen. Und hier liegt, glaube ich, der Fehler. Es geht nicht in erster Linie um entschuldigen oder vergessen, sondern um das Vergeben.

Dort, wo wir vergeben können, kann Hoffnung auf Veränderung aufkeimen und neuer Frieden wachsen.

Dort, wo wir im Frieden mit uns und der aktuellen Lebenssituation sind, kann neues Leben in uns entstehen.

Dort, wo wir anderen vergeben können, kann völlig Unerwartetes geschehen.

Gönnen wir uns die Zeit, Frieden zu finden. Und auch hier gibt uns die Karwoche ein Beispiel. Den Karsamstag, als Tag der Grabesruhe, des Bedauerns, der Verzweiflung, den es auch braucht, damit Ostern kommen kann.

Vielleicht sollten wir alles erst mit etwas Abstand bewerten und nicht glauben, wir hätten alles sofort verstanden und erfasst. Vielleicht sollten wir mehr darauf vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint.

Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.

Hl. Franz von Assisi

